

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Einzelhefte: die 8-gesp. Heft 0,40 Gulden, Kleinzettel 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21531, von 6 Uhr abends: Schriftleitung 248 98
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 136

Dienstag, den 14. Juni 1927

18. Jahrgang

Danziger Fragen in Genf.

Munitionstransport, Flugzeugbau und Tabakmonopol.

Der Völkerbundsrat hat gestern zu den Danziger Fragen Stellung genommen. Danzig hatte den Wunsch geäußert, daß die Beschränkungen über die Herstellung von Kriegsmaterial aufgehoben werden möchten. Nach dem Bericht des Ratvertreterers Villegas (Chile) ersuchte Präsident Sahn die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen, da die Freie Stadt ein großes wirtschaftliches Interesse an der Angelegenheit habe. Der Völkerbundskommissar van Hamel schloß sich diesem Wunsch an, den auch der Berichterstatter Villegas durchaus teilte. Den Wunsch des Präsidenten Sahn, die Unterkommission noch im Laufe dieser Tage einzuberufen, hielt der Präsident des Rates aber für schwer erfüllbar, worauf der Bericht vom Rat angenommen wurde. Die Unterkommission wird nun wahrscheinlich erst im September zusammentreten.

Der Bericht von Villegas hat folgenden Wortlaut: Die Mitglieder des Rates haben Mitteilung erhalten von einem Schreiben des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig vom 17. Mai 1927, welches die vorliegende Frage betrifft, die schon zweimal — 1921 und 1922 — von dem Rat geprüft worden ist. Bei diesen beiden Gelegenheiten hat der Rat die Ansicht des Luftfahrtunterausschusses des Ständigen Beratenden Ausschusses eingeholt. Ich glaube, daß der Rat jetzt in gleicher Weise vorgehen und die Ansicht des genannten Unter Ausschusses einholen muß, der uns seine Ansicht unmittelbar einbringen könnte, indem er als Vollausschuß sich äußert.

Der Rat kann dann die Prüfung dieser Frage bei einer neuen Tagesordnung erneut vornehmen, sobald ihm die Ansicht des Luftfahrtunterausschusses mitgeteilt sein wird.

Munitionstransport durch Danzig.

Ueber diese wichtige Frage hat der Völkerbundsrat gleichfalls den Bericht seines Spezialisten für Danzig, Villegas, genehmigt, in dem es heißt:

Bei seiner Sitzung vom 7. März 1927 hat sich der Rat mit einer Frage beschäftigt, die der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig aufgeworfen hatte. Er hatte den Rat gebeten, gewisse Erklärungen des nachstehenden Absatzes des Beschlusses des Rates vom 23. 6. 1921 betreffend die Herstellung, den Verkauf, die Einlagerung und die Beförderung von Kriegsgeschütz auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig zu geben:

„Die Durchfuhr und die zeitweilige Einlagerung des genannten Geräts sollen verboten sein, außer, wenn der Rat des Völkerbundes vorher zustimmt.“

Der Hohe Kommissar hat erklärt, daß bei seiner Ankunft in Danzig zu Beginn des Jahres 1926 er den angenommenen Gebrauch vorgefunden hat, daß der Hohe Kommissar, indem er als Vertreter des Rates handelte, darüber entschied, ob es zweckmäßig sei, die Erlaubnis zur Durchfuhr von Kriegsgeschütz, das für ein anderes Land als für Polen bestimmt war, durch das Gebiet von Danzig zu erteilen. Da er nicht wußte, ob er diese Handlungswelt, die stillschweigend anerkannt war, als mit den Absichten des Rates übereinstimmend ansehen könne, hat der Hohe Kommissar den Rat gebeten, ihm hinsichtlich dieses Punktes Anweisungen zu erteilen.

Der Rat hat, ehe er die Frage entschied, beschlossen, ein Gutachten des Ständigen Beratenden Ausschusses für Meeress, Flotten- und Luftfahrtfragen hinsichtlich der von dem Hohen Kommissar gestellten Fragen einzuholen.

Der Ausschuss hat zu der Frage Stellung genommen und ich beehre mich daher, Ihnen folgenden Beschluß vorzuschlagen: Der Rat beschließt, nachdem er das Gutachten des Ständigen Beratenden Ausschusses vom 6. 4. 1927 geprüft hat:

1. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig ist die Stelle, welche namens des Rates über Anträge entscheidet, welche ihm hinsichtlich der Beförderung und der vorübergehenden Lagerung von Kriegsgeschütz auf dem Gebiet von Danzig unterbreitet werden, um die vorherige Genehmigung zu erlangen, die gemäß Ziffer 2 des Ratsbeschlusses vom 23. 6. 21 vorgefunden ist.

2. Der Hohe Kommissar soll den Rat über die Maßnahmen unterrichten, welche er auf Grund dieser Anträge getroffen hat.

Die Frage des polnischen Munitionshafens in Westerpilte ist durch diese Entscheidung noch nicht erledigt.

Ein Schiedsgerichtsvorsitzender für das Tabakmonopol.

Danzig und Polen haben sich darüber verständigt, daß bei Differenzen über das Tabakmonopol ein Schiedsgericht eingesetzt soll, dessen Vorsitzenden der Völkerbund bestellt. Hierzu heißt es in dem angenommenen Bericht des Herrn Villegas:

Gemäß dem Artikel 103 des Vertrages von Versailles und Artikel 30 des Vertrages zwischen Danzig und Polen vom 9. November 1920 ist der Hohe Kommissar dazu berufen, in erster Instanz über Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen zu entscheiden, wobei die Möglichkeit einer Berufung an den Rat vorgefunden ist. Ich sehe indessen keine Bedenken gegen die Einsetzung von Sonderchiedsgerichten in dem uns beschäftigenden Fall. Ich beehre mich daher, dem Rate vorzuschlagen, den Generalsekretär anzufordern, eine zustimmende Antwort auf das Ersuchen zu erteilen, welches ihm von den beteiligten Regierungen unterbreitet worden ist.

Wie die Danziger Delegation aus Genf noch weiter meldet, ist die Frage der Stadtanleihe und der Staatsanleihe im

Finanzkomitee noch nicht verhandelt worden, konnte daher auch in der Ratssitzung noch nicht zur Behandlung gestellt werden. Die Angelegenheit der Westerpilte wird voraussichtlich Ende der Woche im Rate zum Beschluß gebracht werden.

Fortführung der deutsch-französischen Verständigung.

Eine Unterredung Stresemann — Briand.

War der Sonntag völlig ergebnislos verlaufen, so ist der Montag um so reicher an Besprechungen gewesen. Im Vordergrund des Interesses stand die 1 1/2 stündige Unterredung, die zwischen dem deutschen und französischen Außenminister im Hotel Metropole stattgefunden hat. Sowohl von französischer als auch von deutscher Seite ist der Presse gegenüber die größte Zurückhaltung gewahrt worden über das, was besprochen worden ist. Man geht jedoch nicht fehl in der Annahme, daß Stresemann und Briand offen über die in den letzten Monaten eingetretene Verbesserung in den deutsch-französischen Beziehungen gesprochen haben und in nicht minder offener Weise die einzelnen Punkte berührten, die dabei zu Hindernissen geworden sind.

Auf deutscher Seite verbirgt man natürlich nicht die Enttäuschung darüber, daß selbst in der Frage der Truppenverminderung im Rheinland nur geringe Fortschritte gemacht worden sind, und beruft sich dabei auf die großen Hoffnungen, die sowohl durch Locarno als durch die späteren Konferenzen zwischen den Außenministern Deutschlands und Frankreichs hervorgerufen worden sind. Auf französischer Seite weist man darauf hin, daß es ungerecht sei, zu behaupten, Locarno habe keine praktischen Folgen gehabt, da ja die Kölner Zone geräumt, die Befestigungsmethode wesentlich erleichtert und auch

die Truppen vermindert worden seien; außerdem fügt man hinzu, daß immer noch eine Reihe von Verpflichtungen, die Deutschland übernommen habe, nicht ganz erfüllt seien.

In der Unterredung am Montag sind nicht nur Einzelfragen angeschnitten worden, sondern es wurde auch die Gesamtlage besprochen. Auf französischer Seite scheint man der Frage der Kontrolle der im Osten vorgenommenen Festungsschleifungen eine größere Bedeutung beizulegen als dies erst angenommen wurde. Uebereinstimmend wird in Genf von den Vertretern aller Meinungsrichtungen in Frankreich erklärt, daß die Weiterung, diese Kontrolle durchzuführen zu lassen, in allen französischen Parteien ein schweres Misstrauen hervorgerufen habe, so daß diese Angelegenheit eine Art symbolischer Bedeutung erhalten habe. Man hofft übrigens, im Laufe der Woche zu einer Verständigung zu gelangen und erklärt, daß dadurch auch die Frage der Truppenverminderung im Rheinland leichter und rascher eine Lösung finden könnte.

Bei den weiteren Besprechungen, die im Laufe der Woche nicht nur zwischen Stresemann und Briand, sondern zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain gemeinsam stattfinden werden, hofft man die Lage soweit zu klären, daß sowohl in bezug auf die deutsch-französischen Beziehungen als auf das Verhältnis zu Rußland die einen und die anderen wenigstens wissen, woran sie sich zu halten haben. Ohne sich überlebenden Hoffnungen hinzugeben, darf man annehmen, daß die arbeitsreiche Aussprache zwischen den Außenministern Deutschlands und Frankreichs endlich die nach der Völkerbundtagung weiterzuführenden Verhandlungen wieder vorwärts bringen wird.

Eine Reichsfahne verbrannt. Die auf einem Gebäude der Brachstraße gehängte schwarz-rot-goldene Fahne wurde vorgestern nachmittags von Nationalsozialisten heruntergeholt und im Kruppwalde verbrannt. Mit einigen darauf alarmierten Reichsbannerleuten entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Nationalsozialisten verletzt wurden. Neun Nationalsozialisten wurden verhaftet, nach Feststellung ihrer Namen aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Entspannung im russisch-polnischen Konflikt.

Die Erregung in Moskau gegenüber England. — Neue bolschewistische Terrorakte.

Zaleski über die russischen Forderungen.

Der Genfer Berichterstatter des „Berl. Tageblatts“ hatte mit dem polnischen Außenminister Zaleski eine Unterredung, in der er sich über die neue Note der Sowjetregierung aussprach. Er erklärte u. a.: „Ich bin der Meinung, daß die Note eine sehr geeignete Grundlage für die Regelung der Angelegenheit vom internationalen Gesichtspunkt aus bildet. Die Sowjetregierung stellt drei Forderungen: was die erste betrifft, daß die polnische Regierung die nötigen Maßnahmen zur eingehenden Untersuchung, Feststellung und strengen Verurteilung der Urheber des Attentats und ihrer Mitgesellen treffen soll, so ist diese Forderung bereits ergangen. Die Untersuchung ist sehr eingehend geführt worden. Man hat Feststellungen vorgenommen, ob etwa ein Komplott besteht und bis zu welcher Abreise von Warschau hatte man etwa 50 Hausdurchsuchungen bei Persönlichkeiten veranstaltet, die mit dem Mörder in irgendwelcher Verbindung standen. Man hat indessen nichts entdecken können. Wir haben keinerlei Interesse, auf unseren Gebieten ausländische Organisationen zu bilden, die Schwierigkeiten mit unseren Nachbarstaaten verursachen könnten. Dies widerspricht unseren Gesetzen und wird auf keinen Fall gestattet werden.“

Was die zweite Forderung anbelangt, daß die polnische Regierung die Mitwirkung von Sowjetvertretern an der Untersuchung gestatten solle, so bestehen in dieser Hinsicht bei uns klare gesetzliche Bestimmungen. Derjenige, der durch ein Verbrechen geschädigt ist, hat das Recht zur persönlichen Teilnahme an der Untersuchung, auch ist es ihm gestattet, Zeugen zu benennen.“

Zu der dritten Forderung bemerkt der polnische Außenminister: „Selbstverständlich sind terroristische Organisationen, die sich gegen einen unserer Nachbarstaaten richten, bei uns nicht gestattet, und wenn die Sowjetregierung uns Material liefert, so werden wir die Sache eingehend untersuchen. Wenn wir entsprechende Feststellungen machen, werden wir gegen die betreffenden Organisationen und Persönlichkeiten vorgehen. Die Forderungen der Sowjetregierung bieten somit keinerlei Schwierigkeiten, und ich bin der Meinung, daß die Angelegenheit leicht geregelt werden kann. Jedenfalls ist die Note der Sowjetregierung in einem durchaus konzilianten Tone gehalten.“

Dagegen beurteilt man in polnischen Regierungskreisen die neue sowjetrussische Note nicht besonders ernst, sondern meße ihr vor allem zu innerpolitischen Zwecken bestimmten agitatorischen Charakter bei. Es ist auch unrichtig, daß irgendwelche Beratungen im Warschauer Außenministerium über eine polnische Antwortnote stattgefunden hätte.

Die polnische Antwort auf die zweite Sowjetnote wird noch im Laufe dieser Woche erteilt werden. Es ist nicht unmöglich, daß man vorher noch das Urteil des Standgerichts über den Mörder Wojtows, dessen Verhandlungen auf morgen Mittwoch, vormittags 10 Uhr, angesetzt werden, abwartet. Wahrscheinlich wird die polnische Regierung in ihrer Antwort den in der ersten polnischen Note eingenommenen Standpunkt neuerlich unterstreichen. Die polnische Presse drückt mehrfach die Ueberzeugung aus, daß die polnische Regierung die zu weitgehenden russischen Forderungen, die in der russischen Note unter Punkt 2 und 3 enthalten sind, nicht erfüllen werde.

Weitere Massenhinrichtungen in Rußland.

Einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion zufolge hat eine außerordentlich Session des Odeskauer Gerichts-

hofes 16 Angeklagte wegen Spionage zugunsten Rumäniens verurteilt. Elf wurden zum Tode verurteilt, drei erhielten Gefängnis, zwei wurden freigesprochen. Außer der Lieferung geheimer Informationen an den rumänischen Kognossierungsdiens beschäftigten sich die Angeklagten mit der illegalen Transportierung von nach Rumänien aus dem Gebiet der Sowjetunion geflüchteter und von den Sowjetbehörden gesuchter Personen. Der größte Teil der Angeklagten hat ihre Schuld eingestanden.

Die Sprache der Sowjetpresse gegen England wird immer heftiger. Die Blätter überbieten sich in den wüsten Schimpfworten gegen die „englischen Mörder und Brandstifter“. Die „Pravda“ stellt fest, daß sich „die internationale Lage mit jedem Tage verschärft“. Die Kriegsgefahr werde immer akuter. Je schmutziger eine Waffe sei, um so gieriger greife die englische Regierung, die sich in ihrem Kampf gegen Rußland „des Abschaums der Menschheit“ bediene, nach ihr. Das Blatt veröffentlicht ein Schimpfgedicht gegen England, dessen Refrain „Britannien sei verflucht!“ lautet. Ueberall, auch in Deutschland, fühle man den schweren Atem Englands, des Weltunterdrückers, des „wilden Feindes“, der Sowjetunion. Die „Iswestija“ erklärt, die Sowjetregierung verfüge noch über reichhaltiges Material, aus dem klar hervorgehe, daß die Unterstüßung der Weißgardisten in den letzten Jahren der Grundpfeiler der englischen Rußlandpolitik gewesen sei. Die „Leningradskaja Pravda“ kehrt wieder zur Diktatorfahrt der englischen Flotte zurück und behauptet, „zufällig“ könnten sich dabei „gewisse Zwischenfälle“ ereignen.

Die Gewerkschaften erlassen einen Aufruf, in dem die Arbeiterklasse aufgefordert wird, Geld für den Bau eines Flugzeuggeschwaders zu sammeln, das den Namen „Unser Antwort an Chamberlain“ tragen soll.

Die Lage der Sowjetunion.

Eine Reihe von sensationellen Ereignissen der letzten Wochen haben wiederholt und in den verschiedensten Kreisen zu der Frage geführt, ob in der Lage der Sowjetunion eine plötzliche und grundsätzliche Aenderung bevorsteht. Es ist in der Tat von vornherein selbstverständlich, daß eine Häufung solcher Ereignisse wie des Abbruchs der Beziehungen durch England, der Ermordung des Sowjetgefangenen in Warschau, der verschiedenen Attentate in Rußland und schließlich der Wiedereinführung des Massenterrors der Tscheka nicht ohne Bedeutung und Folgen bleiben kann. Aber es bedarf einer sorgfältigen Prüfung, um sich bei der Beurteilung dieser Ereignisse nicht von leeren Kombinationen der Sensation leiten zu lassen.

Es ist wohl heute mit Ausnahme von den Propagandabüros der Kommunisten überall klar, daß weder der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen noch der Gesandtenmord in Warschau

zum Kriege führen werden.

Keiner von den beteiligten Staaten will Krieg führen, und die Sowjetunion selbst ist zu einem Angriffskrieg auch gar nicht in der Lage. Die Attentate in Rußland selbst gegen Funktionäre des Sowjetstaates mögen wohl in einem psychologischen Zusammenhang mit den vorangegangenen außenpolitischen Ereignissen stehen, und sie zeigen auch, daß selbst

das bolschewistische Ausrottungssystem ebenso wenig wie...
sicherzettel das zaristische Polizeisystem die Sicherheit der...
herrschenden Klasse verbürgt. Diese Attentate dürfen aber...
insoweit in ihrer Bedeutung nicht überschätzt werden, als...
hinter ihnen keine geschlossene Bewegung steht, die in der...
Lage wäre, die bolschewistische Partei in der Regierung des...
Staates abzulösen. Man hat schließlich vielfach angenommen...
die Hinrichtungen, mit denen die Moskauer Regierung auf...
die Attentate erwiderte, seien ein Zeichen dafür, daß man in...
Moskau den Kopf und die Nerven verloren habe. Eine solche...
Aufassung verfehlt aber nicht nur, daß der Terror in Rus-...
land in der Gemütslosigkeit der russischen Seele eine...
natürliche Wurzel und insoweit eine Jahrhundertlange...
Tradition hat, sondern auch, daß das Regierungssystem in...
Moskau in den neun Jahren der bolschewistischen Herrschaft...
mehrfach in der Härte der Diktatur und der Anwendung des...
Terrors geschwankt hat. Schon wiederholt hat man von...
Moskau aus die Fäden gelockert, wenn praktische, vor allem...
wirtschaftliche Notwendigkeiten dazu rieten, und dann wieder...
scharf angezogen, wenn man sich sträubte, daß antibolsche-...
wistische Bewegungen hiervon allzu großen Gewinn hätten.
So hielt man es auch jetzt für nötig,

durch ein blutiges Beispiel

zu zeigen, daß die Sowjetmacht nicht gelassen sei, von ihren...
Regierungsprinzipien etwas preiszugeben, und man darf...
nicht vergessen, daß auch vor der Moskauer Massenblich-...
tung, in der Sowjetunion stets Terror geübt worden ist, nur...
in wenig auffälliger Weise. Wer die Sowjetunion aus...
eigener Anschauung kennt, weiß, wie stark die nichtkommu-...
nistische Bevölkerung unter dem dauernden Druck dieses...
Willkürregimes steht, für das das Recht keine Schranke...
sondern nur ein Werkzeug bildet.

Selbst also eine ruhige Betrachtung zu dem Schluss, daß...
keine sensationelle Wendung in Russland vorliegt oder bevor-...
steht, bedeutet das doch nicht, daß die längste Entwicklung...
nicht sehr bedeutende Folgen für die Sowjetunion haben...
könnte. Diese Folgen liegen auf dem inneren Gebiet. Die...
Sowjetunion befindet sich in einem langsam und mühsam ver-...
laufenen inneren Entwicklungsprozeß von dem starren...
Kommunismus weg. In der Sowjetunion gibt es faktisch...
verschiedene Klassen, bäuerliches Privateigentum, privaten...
Handel, fremdes Kapital. Die Notwendigkeit, das Wirt-...
schaftsleben wieder in Gang zu bringen, hat dieses Aufgehen...
doktrinarer Prinzipien zur Folge gehabt, und alle Opposition...
der Strowzew und Trotzki gegen diese Wendung von der...
kommunistischen Utopie zu dem realen Aufbau von Staat...
und Wirtschaft ist bisher vergeblich gewesen. Jetzt aber wird...
diese für den Fortschritt Europas dringend erwünschte Ent-...
wicklung plötzlich bebroht. Die

Verflechtung der außenpolitischen Lage

der Sowjetunion wird auch auf ihren Außenhandel und auf...
die Betätigung fremden Kapitals in Russland ungünstig...
zurückwirken, und das Wiederaufleben des blutigen politi-...
schen Terrors zeigt, daß die Kanakiker der Theorie die...
Männer des praktischen Schaffens in den Hintergrund zu...
drängen drohen. Damit wird der Fortschritt der inneren...
Konsolidierung Russlands ebenso gefährdet wie seine in...
ihren ersten Anfängen im Gang befindliche Wiedereinglieder-...
ung in die europäische Völkergemeinschaft, und die Gefahr ist...
ohne Zweifel vorhanden, daß dieser Rückschritt späterhin...
irgendwie katastrophale Formen annimmt.

Deutschnationale Studenten-Kümmels.

Zusammenstöße an der Wiener Universität.

Gestern vormittag wurde eine Anzahl in der Wiener...
Universität befindlicher Hörer von einer Gruppe Studenten...
unter dem Rufe „Juden hinaus!“ aus dem Saale hinaus-...
gedrängt. Am bel der unter der Studentenschaft herrschen-...
den Spannung eventuelle Zusammenstöße zu vermeiden...
wurden vom Rektor die Vorlesungen suspendiert und die...
Schließung der Universitätsstore veranlaßt. Die auf der...
Kampfe befindlichen Studenten wurden von der Polizei ab-...
gedrängt und die Universität von einer Postenkette gesperrt.

In den Mittagsstunden kam es wieder zu Aufritten in...
der Universität, die in der Bibliothek ihren Anfang nahmen...
wo deutschnationale Studenten unter dem Rufe „Juden...
hinaus!“ Andersgesinnte hinausdrängten. Die Zusammen-...
stöße setzten sich dann vor der Universität einige Zeit fort...
Hier hatten deutschnationale Studenten die Kampe befehlt...
während sich die Akademikerlegion der Sozialisten gegenüber...
der Universität versammelte. Weitere Vorfälle wurden...
durch das herbeigeeilte Polizeiaufgebot verhindert, welches...
die Parteien trennte und die Straße vor der Universität...
räumte. Ein für gestern abend angelegter Vortrag des

Die Heimkehr.

Von Georges Pourcel.

Als Jacques Foucras vom Felde heimkehrte und die ge-...
räumige Küche betrat, wo sich Melanie, seine Frau, befand...
sah er diese erschrocken auf ihren Gedanken auf.

„Hast du mich erschreckt! Ich hatte dich nicht kommen...
hören!“

Er bemerkte ihre auffallende Blässe, das Zittern ihrer...
Hände, und fragte: „Was ist denn los, Melanie?“

Sie warf einen Blick nach der Tür und sagte leise:

„Jacques, ich glaube, ich stehe hier bevor.“

Sie nahm ihren Mann bei der Hand und führte ihn an...
das nach dem Hof hinausgehende Fenster:

„Schau! Siehst du den Mann, der sich über sein Feuer...
beugt?“

„Der die Töpfe lötet? Ja, und was weiter?“

„Er hat mich um Arbeit gebeten, und ich gab ihm die...
Werkzeuge, damit er sie löst... ich tat das, ohne ein Miß-...
trauen zu hegen.“

„Hat etwas dein Mißtrauen geweckt?“

„Sieh ihn dir genau an; erinnert er dich nicht an...
jemand?“

Jacques Foucras äugte unter seinen langen Wimpern...
zu ihm hinüber mit dem scharfen Blick des Jägers, der auf...
dem Anstand steht. Plötzlich bedeckte eine Rote sein hartes...
Gesicht.

„Man könnte ihn für meinen Bruder Germain halten“,...
sagte er.

„Nicht wahr?“ verriet sie hastig seine Frau. „Zuerst hatte...
ich es nicht bemerkt. Aber inzwischen war ich im Dorf und...
da geht das Gerücht herum: Germain Foucras, der im...
Kriege gefallen sein sollte, wäre als Verzinner wiederge-...
kehrt.“

„Er wolle seinen Anteil am Erbe fordern.“

„Aber nein, das ist unmöglich!“ erwiderte sie Jacques. „Er...
ist doch seit zehn Jahren als Vermittler! Wenn man als...
Vermittler geführt wird, dann kehrt man doch nicht so unver-...
sehtens zu den Leuten zurück.“

Beide schwiegen einen Augenblick. Sie fühlten eine sich...
steigernde Angst, vielleicht auch Vorwürfe des Gewissens.

„Na, wir werden ihn ja gleich ganz in der Nähe sehen!“

Er kam, um mit ihnen zu essen, wie das gewöhnlich Peine...
seiner Art machen, wenn sie bei Bauern beschäftigt werden.

Als er beim hellen Licht der Lampe am Tisch sah...
schickten die beiden Eheleute Blicke miteinander aus, die...
eine Beruhigung ausdrückten. Unmöglich, das konnte...
Germain nicht sein!

Melanie hatte sich die Züge dessen, der vor dem Kriege...
ihr Verlobter war, ins Gedächtnis zurückgerufen... Ge-...
wis, die Größe stimmte ziemlich, er hatte auch die gebogene...
Nase, die schmale Stirn... Aber der Blick war anders.

Mitglieder der Deutschen Studentenschaft Hörer wurde...
vorsichtshalber polizeilich verboten.

Wahlen in Irland.

Donnerstag fanden im Irischen Freistaat allgemeine...
Wahlen zum Dail, wie das Parlament in der gälischen...
Sprache genannt wird, statt. Das Parlament hat 152 Mit-...
glieder, die in dreißig Wahlkreisen nach dem Verhältnis-...
wahlsystem gewählt werden. In dem aufgelösten Parlament...
hatte die Regierungspartei 50 Sitze, 45 Abgeordnete ge-...
hörten kleineren Parteien an, unter ihnen hatte die Arbeiter-...
partei 14 Vertreter. Die zweitgrößte Partei nach der Re-...
gierungspartei, die Republikaner mit ihren 40 Vertretern...
boykottierte das Parlament, weil ihre Mitglieder dem eng-...
lischen König nicht den Treueid leisten wollten. So hatte...
die Regierung infolge der Abwesenheit der Republikaner...
eine feste Mehrheit, zumal da die eine oder andere der...
kleineren Gruppen oft mit der Regierungspartei stimmte.

In den Wahlkampf zogen acht Parteien, die insgesamt...
376 Kandidaten aufstellten. Eine klare politische oder...
Klassenmäßige Parteigruppierung gibt es, von der Arbeiter-...
partei abgesehen, nicht; das staatsrechtliche Problem: Frei-...
staat im britischen Reichsverband oder selbständige Republik...
beherrscht noch immer, wenn auch schon abfliegend, das...
politische Leben und ist die Grundlage der Parteibildung...
wobei sich die verschiedensten sozialen Interessen in dem-...
selben Parteilager zusammenfinden. Das nationale...
Moment bestimmt noch immer, wenn auch vielleicht nicht das...
Denken der Massen, so doch die sich in den alten Geleisen...
der nationalen Revolution fortbewegenden Parteien. Die...
unbefriedigte Armut und der Schmutz der Dubliner...
Gendarmen, die Not der kleinen Pächter und der unter-...
ernährten landwirtschaftlichen Arbeiter, spielen in dem...
Wahlkampf eine verhältnismäßig geringe Rolle; noch immer...
überwiegen die staatsrechtlichen Fragen die sozialen...
Probleme der Massen. So ist die Regierungspartei des...
Präsidenten Cosgrave ein Sammelbecken kirchlicher, bürger-...
licher, agrarischer Interessen, aber auch die republikanische...
Partei mußert die Angehörigen der verschiedenen Klassen...
unter ihren Fahnen. Die republikanische Partei ist zer-...
fallen: ihr linker Flügel, an dessen Spitze Mary Mac-...
Swiney, die Schwester des derzeit im Hungerstreik ge-...
storbenen Bürgermeisters von Cork, steht, führt den alten...
Namen der Revolutionspartei Sinfein. Er lehnt jedes...
Kompromiß mit dem Freistaat ab, verlangt die vollkommene...
Selbständigkeit der irischen Republik und hält die Tradition...
der alten außerparlamentarischen Kampfmittel hoch. Die...
Partei ist aber verhältnismäßig unbedeutend, sie hat ins-...
gesamt nur 15 Kandidaten aufgestellt und kündigt damit an...
das sie dem durch den Vertrag von 1921 geschaffenen irischen...
Freistaat nur eine untergeordnete Bedeutung beimißt. Der...
rechte Flügel der Republikaner nennt sich Flanna Hall...
wird von De Valera geführt und hat 87 Wahlwerber auf-...
gestellt. Der eigentliche Kampf im bürgerlichen Lager spielt...
sich zwischen Cosgrave und De Valera ab, wobei die An-...
sichten der Regierungspartei die weitaus besseren sind...
De Valera ist bereit, an den Beratungen des Parlaments...
teilzunehmen, allerdings unter der Bedingung, daß der dem...
britischen König zu leistende Eid fallen gelassen wird. Dies...
ist aber für ein Wahlprogramm etwas zu mager.

Die irische Arbeiterpartei hat 45 Wahlwerber aufge-...
stellt, und man hofft, daß sie bei den Wahlen gut abschneiden...
wird, obwohl die industrielle Rückständigkeit des Landes, der...
kulturelle Tiefstand der Massen und die kirchliche Ueber-...
macht ihre Fortschritte gewiß hemmen werden. Außer diesen...
Gruppen gibt es eine große Anzahl von Wahlen, die sich um...
57 Sitze bewerben.

Der ganze Wahlkampf wurde ohne wirklich große Leiden-...
schaft geführt, das Land ist des Bürgerkrieges und des unter...
den heutigen Verhältnissen ausbleibenden staatsrechtlichen...
Kaders müde und niemand glaubt daran, daß es möglich...
sein würde, das große Programm der nationalen Revo-...
lution, den Abfall Irlands von der englischen Krone, zu ver-...
wirklichen. So dürfte sich das neue Parlament von dem...
alten kaum wesentlich unterscheiden. Allerdings darf nicht...
außer Betracht gelassen werden, daß sogar von der Rege-...
rungspartei das Verhältnis zu England nur als eine Ver-...
unlust betrachtet wird, und jede wirklich ernste Krise des...
britischen Weltreiches könnte die unter der Aische glimmende...
Flamme anfachen.

Das Ergebnis der Wahl.

Niederlage der Regierungspartei.

Die bisher vorliegenden unvollständigen Ergebnisse der...
Wahlen im Freistaat Irland ermöglichen nunmehr einen

Ueberblick über die Wahlergebnisse. Als stärkste Partei ist...
die Partei de Valera, welche verfassungsgegnerisch ist und...
sich weigert, ihre Sitze im Parlament einzunehmen, aus dem...
Wahlkampf hervorgegangen. Sie hat 86 Sitze erobert gegen...
26 Sitze der Regierungspartei. Die irische Arbeiterpartei...
vermochte nach den bisherigen Ergebnissen die Zahl ihrer...
Sitze um 30 Prozent zu erhöhen, trotzdem sie die finanziell...
schwächste Partei des Wahlgebietes ist und deshalb ihre...
Agitation auf äußerste einschränken mußte.

Die Wahl ist eine moralische Niederlage für den gegen-...
wärtigen Ministerpräsidenten Cosgrave. Trotz der Erfolge...
der Gegner der Verfassung, welche auch gleichzeitig Gegner...
Englands sind, haben die Verfassungsparteien, zu denen auch...
die Arbeiterpartei zählt, eine Mehrheit. Eine Koalitions-...
regierung in Irland ist wahrscheinlich. Die Wahl wurde...
unter dem Verhältnismahlsrecht, das in Irland im Gegensatz...
zu England in Kraft ist, durchgeführt und verlief sehr ruhig.

Richard Calver tot.

Gestern morgen wurde der bekannte Schriftsteller Richard...
Calver mit seiner Ehefrau in seiner Wohnung tot aufge-...
funden. In früheren Jahren hat er in der Partei eine Rolle...
gespielt und war um die Jahrhundertwende auch Reichstags-...
abgeordneter für den Wahlkreis Gumbelheim. Obwohl er...
sich 1909 von der Partei getrennt hat, blieb seine Arbeit mit...
dem Ausfuge der deutschen Arbeiterschaft eng verknüpft...
Längst, ehe das Statistische Reichsamt sich dieser Aufgabe...
unterzogen hatte, begann Calver mit Erfolge den Aufbau...
einer Wirtschaftsstatistik und Berichterstattung über den...
Konjunkturverlauf, wie sie den Lebensverhältnissen und...
sozialen Erfordernissen der werktätigen Bevölkerung Rech-...
nung trug. Während des Krieges mußte er sein Büro ein-...
schränken. Zuletzt gab er nur noch Korrespondenzen heraus...
hatte ihn bis zum Kriege seine Tätigkeit trotz mancher...
Reibungspunkte immer an die Seite der organisierten Ar-...
beiterschaft geführt, so vermochte er später sich den neuen...
Verhältnissen nicht mehr anzupassen. Aus dem Vorkämpfer...
für soziale Rechte wurde ein Zweifler und Fanatiker von...
Ideen, die durch die Tatsachen überholt waren und die daher...
mit Vorliebe von der Reaktion gegen die Partei ausgenutzt...
wurden. Die Verdienste, die dieser ähne und eigenwillige...
Schwabe in früheren Jahren um die deutsche Wissenschaft...
erworben hat, werden dadurch nicht geschmälert. Jetzt hat...
er, 59 Jahre alt, den Freitod gewählt, der in unglücklichen...
persönlichen Verhältnissen seine Ursache haben dürfte.

Politische Schlägereien.

In Israelsdorf bei Lübeck kam es am Sonnabend zu...
einem Zusammenstoß zwischen Anhängern des Stahlhelm-...
bundes und Teilnehmern eines Festes der Straßenbahner...
Es gab auf beiden Seiten mehrere Schwerverletzte. Auch zwei...
Mann der eingreifenden Polizei wurden verwundet.

Bei einer Demonstration des Roten Frontkämpferbundes...
gegen die Ermordung des russischen Gesandten in Warschau...
Moskau, entstand eine Schlägerei zwischen Stahlhelmläu-...
ern und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes. Die Stahl-...
helmer hätten sich über den Demonstrationzug in Beschimpfun-...
gen ergangen. Ein Roter Frontkämpfer und ein angeblich...
parteiloser Beteiligter wurden verletzt. Zwei Angehörige des...
Stahlhelmbundes und ein Mitglied des Roten Frontkämpfer-...
bundes wurden festgenommen.

Die Verhaftung Daubets.

Der französische Royalistenführer Léon Daubet ist am Mon-...
tag aus der schwerverhagten Festung der „Action française“...
in Paris heraus verhaftet worden. Dazu wurden über 5000...
Mann Polizei und republikanische Garde zu Fuß und zu...
Pferde vor dem Zeitungsgelände der „Action française“ ver-...
sammelt. Daubet, der sich noch kurz vorher auf einen tele-...
phonischen Anruf des Polizeipräsidenten geantwortet hatte...
sich launlos zu ergehen, schien von den militärischen Vorbereitun-...
gen lebhaft beunruhigt; denn als ihn der Polizeipräsident später...
nochmals mündlich zur Uebergabe aufforderte, erklärte er sich...
sodort bereit, diese Aufforderung nachzukommen, wobei er...
natürlich nicht verfehlte, zu prahlen, daß er damit Frankreich...
einen blutigen Bürgerkrieg erspare. Mit dem Rufe: „Es lebe...
Frankreich!“ stellte er sich dem Polizeipräsidenten zur Verfü-...
gung. Er wurde sofort in das Gefängnis gebracht und in der Ab-...
teilung für gewöhnliche Verbrecher eingeschlossen.

Jacques prüfte den ihm gegenüberstehenden Mann aufs...
genaueste. Er fand ihn seinem Bruder ganz unähnlich. Er...
wunderte sich, daß er soeben ein durch nichts gerechtfertigtes...
Unbehagen empfinden hatte...

Der Tischgenosse sprach heiser und rau; Germain's helle...
Stimme war sehr verschieden von der des Fremden ge-...
wesen. Melanie entfiel sich ihres Klages, wenn er sagte:

„Ich liebe dich...“ Aber wie er in die zu heiße Suppe...
blies, das machte er genau so wie einst der andere. Und...
beim Essen entwickelte er die gleiche, etwas gierige Hast.

„Nehmen Sie etwas Grunere?“ fragte Jacques in deut-...
bar höchstem Tone; es schien, als wolle er den Mann lauti...
stimmen.

Er langte zu — genau so wie früher Germain.

„Ich ab ihn gern vor dem Kriege. Aber in der Ge-...
fangenschaft!“

„Ach, Sie waren ge...?“ stammelte Jacques; das Wort...
war ihm zur Hälfte in der Kehle stecken geblieben.

„Ein bißchen“, lachte der Verzinner spöttisch, „logar...
mehrere Jahre.“

Ein dumpfes Schweigen stellte sich ein. Um diesen unbe-...
haglichen Bann zu brechen, fragte Melanie:

„Sie sind wohl sehr unglücklich gewesen?“

Er richtete seinen harten Blick, wie vorwurfsvoll, auf sie...
und lachte bitter, ohne eine Antwort zu geben.

Gleich darauf machte er gewisse Andeutungen — es waren...
rage und doch drohende Worte — daß man seine Abwesen-...
heit ausgenützt hätte, um ihn zu herauben... Die Braut...
und alles, was er besaßen, hätten sie ihm genommen...
Aber die Spitzbuben müßten es wieder hergeben... Es...
würden halb Dinge gegeben...

„Wollen Sie lange hierbleiben?“, fragte die Frau.

„Nein, ich wandere morgen weiter. Ich habe meinen...
Militärpaß auf dem Amte abgegeben, sie sollen mir eine...
Bescheinigung ausstellen, die ich brauche — in 14 Tagen...
komme ich noch einmal... Da suche ich Sie mit auf, und...
wenn Sie noch Töpfe haben, die gelötet oder gefittet wer-...
den müssen...“

„Nein, es wäre nichts da; es lohnte nicht, wenn er...
sich bemühte... Aber falls er vielleicht noch Kaffee-...
müchle, mit einem guten Tropfen darin? Oder ein...
Fleisch? Und er würde doch jetzt in der Nacht nicht erst im...
Dorf gehen? Im Bette des Güteins hätte er es gewiß...
besser, freiwillig im großen Gastzimmer...“

Er dankte. Ihm genüge ein Winkel in der Scheune, auf...
dem Ben, da sei es warm und er wäre daran gewöhnt.

Wie er hinausgegangen, sah sich das Ehepaar an und...
sah gleichzeitig in ein Gelächter aus.

„Sind wir dumm gewesen!... Das ist Germain nicht...
Ganz sicher nicht!“

Sie legten sich zu Bett, schlafen konnten sie aber nicht...
Die Angst wich nicht von ihnen. Im Gegenteil: die wuchs

von Minute zu Minute... Draußen hatte sich der Wind...
erhoben und schlug gegen das Haus. Durch das Gezweig...
des Nußbaumes flutete das Mondlicht in die Kammer und...
bildete phantastische Schatten. Sie konnten sich nicht frei-...
machen von der Furcht vor einem wiederaufgetauchten Ge-...
spenst...

„Hast du gehört? Er hat auf der Mairie seinen Militär-...
paß abgegeben... Was will er sich denn bescheintgen...
lassen?“

Sie schwiegen abermals lange. Sie brach als erste die...
Stille: „Wenn er bloß die Scheune nicht in Brand steckt!...
Mit den Stromern weiß man nie, woran man ist...“

Er konnte nicht umhin, ihr zu antworten: „Na, wir sind...
ja gegen Feuer versichert.“

Sie waren froh, daß sie im Dunkel ihre Gesichter nicht...
sehen konnten. „Du solltest“, sagte sie einen Augenblick...
danach, „um die Scheune herumgehen und nachsehen, ob...
nichts zu hören ist.“

Da hand er auf, zog seine Pantoffel an und schlief in die...
Nacht hinaus.

„Alles in Ordnung“, sagte er zurückkommend. „Er...
schneidet wie ein Seliger.“

In dieser Nacht aber flammte die Scheune der Foucras...
wie Zunder auf. In ein paar Minuten hatte die Glut alles...
verzehrt.

Unter den Trümmern fand man einen verfohten...
Klabover: den des Verzinner's, der die Nacht auf dem Ge-...
höft verbracht. Da er tags zuvor auf der Mairie seinen...
Militärpaß abgegeben, um eine Bescheinigung, daß er lebe...
zu erhalten, konnte man ihn unschwer identifizieren.

Er war ein gewisser Joseph Verdier gewesen, der aus...
einem angrenzenden Departement stammte und den niemand...
im Dorfe gekannt hatte.

Eine neue Oper von Richard Strauß. Der Dresdener Oper hat...
Richard Strauß das Recht der Uraufführung einer zweitägigen Oper...
„Die ägyptische Helena“, eingeräumt. Der Dresdener Intendant...
schätzte, bereits für die zweite Hälfte der kommenden Spielzeit...
die Uraufführung des neuen Werkes von Strauß anzusehen. Es ist...
in Rede davon, daß die Wiener Staatsoperinsängerin Lotte Leh-...
mann in Absprechung mit der Dresdener Sängerin Meta Seime-...
neger, die am 24. und 26. Juni an der Wiener Oper gastiert, die...
Titelheldin singen wird. Der Text der Oper ist, wie bei den meisten...
der vortorgehenden Werke von Strauß, von Hugo von Hofmanns-...
thal.

Henry Porten schwer erkrankt. Wie aus Berlin gemeldet wird...
ist Henry Porten, die erst jüngst von einer Fingervergiftung genesen...
war, augenblicklich an einem schweren Gelenkrheumatismus er-...
krankt, der auch das Herz in Mitleidenhaft zieht.

Danziger Nachrichten

Taschendiebe in Danziger Schnellzügen.

Ein mißglückter Versuch. — Der Haupttäter ergriffen.
Der polnische Staatsangehörige Händler Johann Piotrowski aus Polen kam nach Danzig, um hier Taschendiebstähle auszuführen. Er verband sich mit einem andern Manne und einer Frau, die nun zusammenwirkten. Man löste sich Bahnsteigkarten und ging dann zu den Schnellzügen. Dem Bahnsteigwächter waren sie bereits verdächtig vorgekommen und von der Kriminalpolizei wurden sie beobachtet.

Als der Schnellzug eingelaufen war, entstand ein Gedränge, als Reisende ausstiegen und andere einsteigen wollten. Die Frau drängte sich nun beim Einsteigen voran in den Zugwagen und tat auf der Stufe so, als könne sie nicht weiter. Durch das Nachdrängen der Reisenden entstand auf dem Bahnsteig vor dem Wagen noch größeres Gedränge. Jetzt halfen die beiden Männer nach und nahmen eine 70jährige Dame, die eine Handtasche hatte, besonders ins Gedränge. Piotrowski gewann die Handtasche und griff in die Handtasche, um nach dem Portemonnaie zu suchen. Die Dame bemerkte aber, daß jemand an ihrer Handtasche war und schlug Alarm. Piotrowski drängte sich dann in den Wagen, ging durch und am andern Ende wieder hinaus. Die Dame erkannte ihn aber wieder und der Kriminalbeamte nahm ihn fest. Die andern beiden Personen entkamen.

Der Einzelrichter hatte den Angeklagten wegen versuchten Taschendiebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Von beiden Seiten wurde Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt beantragte 18 Monate Gefängnis. Das Gericht verwarf aber beide Berufungen und beließ es bei der Strafe von neun Monaten Gefängnis, weil es nur bei dem Versuch gebüht ist.

Die Rennen der Poppoter Sportwoche.

Es finden an jedem Sonntage, dem 3. und 10. Juli, je 7 Rennen statt, für die recht wertvolle Preise ausgesetzt bzw. gestiftet sind.

Am 3. Juli werden gefahren: 1. Der Dänen-Preis. Ein Flachrennen für H. Halbblut, über 1400 Meter. 2. Preis von Adlershorst. Ein Hürdenrennen über 3000 Meter. 3. Sankt-Marien-Jagdrennen. Mit einem Ehrenpreis der Firma Stumpf & Sohn, über 4000 Meter. 4. Preis des Kaffins Poppot. Mit dem von der Staffinggesellschaft Poppot gestifteten Geld- (2500 Gulden) und Ehrenpreis; ein Jagdrennen über 4000 Meter. 5. Preis von Danzig. Mit einem vom Senat gegebenen Ehrenpreis; ein Flachrennen über 2000 Meter. 6. Preis der Dittie. Ein Flachrennen für Halbblüter über 2200 Meter.

Am 10. Juli: 1. Preis von Ostromeda. Mit einem Ehrenpreis des Grafen v. Mvostenleben-Schönbern-Ostromeda; ein Flachrennen über 1600 Meter. 2. Preis der Goldschmiedegasse. Mit Ehrenpreisen, die von Umweilern der Goldschmiedegasse, Danzig, gegeben sind; ein Jagdrennen über 3000 Meter. 3. Stutbuch-Preis. Mit einem Ehrenpreis der Danziger Stutbuchgesellschaft; ein Flachrennen für H. Halbblut, über 1600 Meter. 4. Preis vom Danziger Rads. Mit einem Ehrenpreis der Radsfabrik „Der Rads“; ein Jagdrennen über 3600 Meter. 5. Autopreis. Mit einem Ehrenpreis gegeben von den Danziger Automobilwerken Stettlow & Forster; ein Flachrennen über 2200 Meter. 6. Großer Preis von Poppot. Mit einem Ehrenpreis der Stadt Poppot und 3500 Gulden; ein Jagdrennen für Herrenreiter über 4500 Meter. (Vollblut.) 7. Trotrennen. Für solche Pferde, die 1927 auf der Poppoter Bahn nicht besiegt haben; ein Flachrennen über 2600 Meter.

Eine Bummelfahrt auf Kosten anderer.

Sich selbst der Polizei gestellt.

Wegen Unterschlagung hatte sich der Handlungsgehilfe Hans S. aus Odra vor dem Gericht zu verantworten. Er erhielt eines Tages von seinem Chef den Auftrag, den Betrag eines Schecks im Werte von 1250 Gulden bei der betreffenden Bank zu erheben und das Geld ins Büro zu bringen. Das Geld nahm S. zwar in Empfang, in das Büro brachte er aber nicht mehr zurück, sondern hielt es für angemessen, seinem Neuherrn zunächst durch Verschaffung von neuen Kleidern und Wäsche neue Würde zu verleihen. Er trat dann in Nachfolge als Kavaliere auf und zeigte sich den Bar mädchen gegenüber höchst spendabel. Den Abschluß des ange-

brochenen Abends bildete eine sich bis in den nächsten Tag hinein erstreckende Bummelfahrt, die so lange dauerte, bis das Geld fast war. Inzwischen hatte aber der Chef des S. schon die Kriminalpolizei von dem Verschwinden des S. benachrichtigt, der sich durch Verkauf der neuen Kleidung heimlich wieder noch ein paar Tage über Wasser hielt, bis auch dieses Geld verpufft war.

Als S. nun keinen Ausweg mehr sah, trat er selber den bitteren Weg zur Polizei an und stellte sich. Er schwor sich für ihn selb aber ins Gewicht, daß er schon einmal eine ähnliche Unterschlagung begangen hat. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Unerwünschter Besuch aus Polen.

In ein Kinderheim eingebrochen.

Der polnische Arbeiter Erich P. hatte verschiedene Gründe den Staub seiner Heimat Polen von den Schulen zu schüttern, deren stichhaltigster darin bestand, daß er dort zum Militär eingezogen werden sollte, was ja tatsächlich auch nicht zu den wünschenswertesten Dingen gehört.

Aus diesen Erwägungen heraus, kam P. in den Freistaat Danzig an einer nicht gebräuchlichen Stelle unter Uebergehung der Passformalitäten, um angeblich hier Arbeit zu suchen. Er fand hier bald eine Gesellschaft gleichgesinnter. Es war Winter und kalt, deshalb mußte etwas unternommen werden. In einem zur Winterzeit geschlossenen Kindererholungsheim, weitab von der Stadt, fand sich dazu die Gelegenheit. Man konnte dort ungestört arbeiten und verkaufte dann die mitgenommenen Sachen. Die Sache kam heraus und die Täter wurden zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt, P. zu zwei Jahren. Vorher hatte er aber noch einmal der Anstalt einen unerbetenen Besuch abgestattet und mußte sich jetzt deshalb vor dem Schöffengericht verantworten. Da er aus erklärlichen Gründen keine Hilfe hat, möglichst bald seine Heimat wiederzusehen, so gab er auch diesen Diebstahl in weitestem Umfange an und wurde dieses Mal zu einem weiteren Jahr Gefängnis verurteilt.

Die polnischen Staatsangehörigen Händler Stanislaus R. aus Graudenz und Handlungsgehilfe Franz J. aus Straßburg, die sich von Bromberg her kennen, kamen nach Danzig, um hier Radendiebstähle auszuführen. Als Dritten im Bunde hatten sie den Arbeiter Albert W. aus Danzig gefunden, der die ursprüngliche Führung übernahm. Sie besuchten hier Geschäfte und hatten es dabei besonders auf Handtaschen abgesehen. R. ist der Polizei in Graudenz und Bromberg bekannt und wird als Spezialist für Radendiebstähle an lebernen Handtaschen bezeichnet. R. gibt an, er habe mit Handtaschen gehandelt und die Ware vorher gekauft. Er sei auch niemals vor Gericht gewesen, nicht einmal als Zeuge.

Als ihm vorgehalten wurde, daß er in Bromberg wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, erklärte er, er sei unschuldig zururteilt worden. R. und J. wurden in Danzig verhaftet, während W. flüchtig geworden ist. Die ersten beiden standen nun vor dem Schöffengericht und suchten sich herauszureden. Aus der Beweisaufnahme gewann das Gericht aber die Überzeugung, daß die Angeklagten fortgesetzt Radendiebstähle ausgeführt haben. R. wurde zu 14 Monaten Gefängnis und J. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Im Zirkus Kapl. Schneider am Wiebenwall ist am Mittwoch der „Schul-Nachmittag“. Es gelangt um 3 Uhr das vollständige Abendprogramm bei halben Preisen für Kinder zur Ausführung. Geschlossene Schulklassen (nach vorheriger Meldung) je Schüler nur 40 Pfennig, Beileiter frei.

Veränderungen bei den Schulen. Lehrer Rüdke in Rottmannsdorf bei Braut ist auf seinen Wunsch in den Schuldienst der Stadt Danzig übergetreten. Zu seinem Nachfolger hat der Senat den Lehrer K. a. m. i. u. s. K. aus Waldorf bei Jungfer (Kreis Großes Werder) berufen. Letzterer war Vorsitzender der Kreislehrerkammer des Kreises Großes Werder und des Zweigvereins Tegenhof und gehörte als solcher dem Hauptauschuß des Lehrervereins der Freien Stadt Danzig an. — Ferner ist Junglehrer R. o. d. aus Petershagen bei Danzig, der als Vertreter an den Schulen Güterberg, Poppot und Altebade eine Zeitlang gewirkt hat, nach Pasewalk (Kreis Danziger Niederung) versetzt.

Jubiläum im Guttenper-Orden. Am Sonntag feierte die Loge „Wacht am Meer“ in Poppot ihr 25. Stiftungsfest. Die Feier begann mit einer Festkündigung, in der das Mitglied Joswig für seine 25jährige Zugehörigkeit geehrt wurde. Der Vorsitzende, Herr Schlichting, gab einen längeren Ueberblick über die Entwicklung der Loge. Der Vorsitzende der Distriktsloge, Herr Asar Majewski, überbrachte die Glückwünsche der Distriktsloge. Nach der Sitzung hielt eine Kaffeetafel die zahlreichen Teilnehmer noch lange zusammen. Den Abschluß des wohl gelungenen Festes bildeten einige Volkslänze.



Programm am Dienstag.

16: Märchenstunde: Heidi Kettner. — 16.30—18: Zur Seelstunde. Mitwirkende: Elia Koch (Sopran), Walther Ottendorf (Rezitation), Herm. Driebel (Cello), Funkkapelle. — 18.30: Neue Musikstücke und Voten: Vortrag von Dr. Erwin Kroll. — 19: Drei Jahre Dänemark-Rundfunk. Vortrag von Willy Schult. — 19.30: Esperanto-Übungen: Dr. M. B. — 20: Heiterer Abend. „Soy Summer“, Nieder zur Gitarre. — 21: Sendespieltheater — Schauspiel. „Trau dich auf offener Straße.“ Vorbild in einem Akt von Kurt Behner. Personen: Anna Galkow, Dichterin, Otto Hausmann, Annas Verlobter, Erich Wehr, Annas geschiedener Mann, Elisabeth, Annas vierjähriges Kind, Dr. Wilm, Arzt, Polizist, Straßenpassanten. Chauffeur. — Ort: Die Ecke einer Seitenstraße an einer der Hauptverkehrsstraßen im heutigen Berlin. — 21.40—23: Heitere Abendmusik (Funkkapelle).

Kinderelend.

Auf dem Marktplatz in Odra zeigte sich allmorgendlich ein Anblick, der bei jedem Freund der Jugend Bedauern auslösen mußte. Etwa 100 Kinder, Knaben und Mädchen, meist im schulpflichtigen Alter versammelten sich dort, um dann auf holprigen Karrenwagen auf das Gut Rottmannsdorf bei bekanntem Herrn Mauer gebracht zu werden. Sie mußten dort im Felde arbeiten, Mähen verziehen, Unkraut jäten usw. Gegen 1/2 9 Uhr abends treffen die Kinder dann wieder in Odra ein.

Die Beschäftigung der Kinder geschieht nun nicht etwa, weil es auf dem Lande an erwachsenen Arbeitskräften fehlt, sondern weil die Kinder billiger arbeiten. Sie erhalten für ihre Arbeit 2 Gulden pro Tag und Witttagelohn. Dafür müssen die Kinder 12 bis 14 Stunden pro Tag im Felde angestrengt arbeiten.

Wiederholt sind die Eltern dieser Kinder auf das Schädliche dieser Kinderarbeit hingewiesen worden, jedoch vergeblich. Sie erklären, daß der ganze Arbeitsverdienst der Kleinen eine Linderung ihrer wirtschaftlichen Notlage bedeutet.

Das weiß man anscheinend auch auf dem Gute Rottmannsdorf. Die Kinder werden von den Eltern des Gutes in geradezu skandalöser Weise behandelt, selbst geschlagen und mit den unflätigsten Schimpfworten bedient. Ganz besonders tut sich dabei ein junger Angeheuer hervor, der dem Elendheim angehört. Unter diesen Umständen sollten es sich die Arbeitereltern es doch überlegen, ob sie ihre Kinder dem deutschnationalen Gutbesitzer als billige Arbeitskräfte zur Verfügung stellen.

Verfammlungen der S. P. D.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt, 6. Bezirk (Kronl). Mittwoch, den 15. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Classen, Heuberg Straße: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Bericht über Wandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 3. Besprechung und Beschlußfassung über Bezirksveranstaltungen.

S.P.D. Odra. Mittwoch, den 15. Juni, abends 7 Uhr, in der Sporthalle: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. K. L. o. s. w. k. t. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, Gäste willkommen.

Aus der Geschäftswelt.

Der Milch-Vertrieb Poppot weist in seinem heutigen Inserat auf die Vorzüge von Dr. Axelrod's Yoghurt hin. Jeder, der sich nicht vorzeitig verbrauchen, sondern langsam altern und in Rüstigkeit ein hohes Alter erreichen, jeder, der sich frisch und wohl fühlen und viel jünger aussehen will als ein anderer im gleichen Alter, esse tagtäglich Dr. Axelrod's Yoghurt, der fast überall täglich frisch erhältlich ist. In Bulgarien gibt es durch ständigen Yoghurtgenuss 3800 Menschen, die über 100 Jahre alt sind. Ferner bewährt sich Yoghurt vorzüglich bei Magen- und Darmleiden, Blutzucker, Nervosität, Erschöpfungszuständen und über dem Mundgeruch, er wird auch von den Ärzten empfohlen als Vorbeugungsmittel gegen Gicht, Arterienverkalkung und Blinddarmentzündung.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. Gehl & Co., Danzig.

Amliche Bekanntmachungen

Verdingung.

Auf die Ausschreibung der Malerarbeiten für den Neubau der Schule in Borgfeld bei Odra in der nächsten Nummer des Staatsanzeigers wird hingewiesen.

Danzig, den 13. Juni 1927.

Staatl. Hochbauamt. 29117

Verdingung.

Auf die Ausschreibung der Malerarbeiten für den Neubau des Direktorwohnhauses der Anstalt Tempelburg in der nächsten Nummer des Staatsanzeigers wird hingewiesen.

Danzig, den 13. Juni 1927.

Staatl. Hochbauamt. 29105

Nachlassversteigerung

Mittwoch, den 15. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage hierseits, Brotdänkegasse 28, 1 Tr., sehr gut erhaltenes modernes Mobiliar usw. und and. Nachlassgegenstände meistbietend versteigern und zwar: Moderne Speisezimmermöbel, auch Einzelbüfett, Kredenz, Tische, Stühle, kleine Vitrine, welche Schlafzimmermöbel, Ankleideschrank, eiserne und andere Bettgestelle, gute Betten, Hülschränke, Delgemälde, und andere Bilder, Spiegel, Sofas, Korbgarnitur, Schränke, Küchenmobiliar, mod. Tonneinrichtungschränke, Leppich, Läufer, Uhren, Wein- und Bildergläser usw., Nippesgegenstände.

Besichtigung am Auktionstage von 9 Uhr an.

Frau Anna Neumann

gew. Auktionator für den Freistaat Danzig, Kollwagasse 9/10, 3 Tr. Teleph. 25079.

Freie Baugenossenschaft zu Danzig e. G. m. b. H.

Büro: Karpfenseigen 26, Zimmer 12 — Telephon 24813

Aktiva		Passiva	
	G		G
Kasse	6 845.57	Geschäftsguthaben	29 321.68
Inventar	1.00	Bankschulden	18 377.33
Grundstücke	501 679.78	Hypotheken	329 407.50
		Rückstellung	114 660.41
		Reservefonds	759.40
		Hilfsreservefonds	3 910.93
		Spareinlagen	6 157.55
		Nicht erhobene Dividende	128.85
		Gewinn aus 1926	5 802.70
	508 526.35		508 526.35
		Mitgliederbestand Anfang 1926	350
		Im Jahre 1926 eingetreten	10
			360
		Im Jahre 1926 ausgetreten	64
			296
		Mitgliederbestand am Jahreschluß	296
		Geschäftsanteile Ende 1926	296
		Haftsumme	G 88 800.00
Der Vorstand		Der Aufsichtsrat	
F. Spill	M. David	J. Plastwich	29075

Zu mieten gesucht

Beamter sucht zwangsfreie Zweizimmerwohnung. Ang. mit Preis unter Nr. 1878 an die Exp. d. „Volksst.“

Pfänderlos. Ehepaar sucht zwangsfreie 1-Zimmer- oder leerer Zimmer mit Küchenanteil. Ang. unter Nr. 1887 an die Exp. d. „Volksst.“

Leeres Zimmer mit Küche oder Küchenanteil gesucht. Ang. u. Nr. 1890 an die Exp.

Leeres Zimmer

mit Küchenbenutzung von 15. Ehepaar in Langfuhr gesucht. Ang. u. Nr. 1090 an die Exp. d. „Volksst.“

Zwangsfreie 2-Zimmer-Wohnung

in Danzig zum 1. 10. von Kaufmann gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 1091 an die Exp.

Verm. Anzeigen

Holzhobeln Stube 6 G. Krieger, Sontagasse 6.

Entwickeln, Abzüge Ihrer Aufnahmen

schnell, sauber und billig beim Fachmann Breitgasse 74.

Tischlerarbeiten führt aus

A. Bloßki Braut, Würfelstraße 10.

Malerarbeiten

werden sauber und billig ausgeführt. Ang. unter Nr. 1889 an die Exp. d. „Volksst.“

Stühle flechtet ein

E. Schellongowski, Langfuhr, Michaelsw. 3.

Klubgarnituren

Chaiselongues — Plüschsofas Patent- u. Auflegematratzen billig nur Paradiesgasse Nr. 19 Teilzahlung gestattet 26170

Delröcke

E. Schwarz, Drehergasse 19, 2 Trp.

Knobelkiste — Knopflocher — Zickzack

Sohlraum, modernste Plüsches fertigt Schultze, Heilige-Geist-Gasse 69, am Wasser. Plüsches tagtäglich.

Aufarbeiten

von Sofas und Chaiselongues billig Langgarten 48/50, Hof, Türe 9, 1 Tr. rechts.

Berliner

Freitag, d. 10. d. M. auf d. Wege Danzig-Poppot braune Auto-Lebermilche u. Wollmilche mit Autobrille. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohn. abzugeben Danzig, Schmiedegasse 5, im Laden.

Damen-Mäntel

Kostime, Kleider, Blusen und Röde werden gutgehend u. billig angefertigt. Näher, Odra, Düb. 10.

Damen- und Herren-Garderoben

fertig eleg. M. Roehler, Odra, Düb. 10, 1.

Damenkleider v. 6 G. an

Kindermäntel v. 4 G. an werden angefertigt. Hühnerberg 10, 2, 1. Tür links.

Unterricht

in Englisch und englischer Handels-Korrespondenz wird erteilt

Boest. Graben 44, 2. Sprechzeit von 1—2 Uhr.

Unter bürgerlicher

Mittagsstich

preiswert zu haben. Wegner, Fuchswall 6, pt. Nähe West- und Ortskrankenhaus.

Schreiben aller Art

u. an alle Behörd., Klagen, Gnadengesuche pp., Berat. in Steuer- u. Staatsangehörigkeitsachen. Billigste Preisberechnung. 13796

Kurt Neubauer

langjähr. Tätigkeit bei Gericht und Kriminalpolizei DgB., Kassab. Markt 22, p. am Bahnhof.

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-

— Sterbefälle. — Rein Politenverfall.

Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder

Auskunft in den Büros der Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle: 16 Danzig

Reinhold Fipp, Br. Punkt 16, 3 Trepp.

Am Montag, dem 13. Juni, entschlief sanft mein lieber, sorgsamer Sohn, unser herzensguter Bruder und Nefte, der Platzverwalter

Max Post

im Alter von 36 Jahren
Dieses zeigt tiefbetäubt an
Berta Post geb. Kusch
Die Einäscherung findet am Freitag, nachmittags 4 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt

Am Montag, dem 13. Juni, starb unser lieber, guter Sportgenosse

Max Post

Die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung verliert in ihm einen nimmermüden Kämpfer

Freie Turnerschaft Danzig

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 17. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, statt. Wir bitten unsere Genossen sich zahlreich zu beteiligen

Von der Reise zurück
Chefarzt Dr. Cramer
St. Marien-Krankenhaus

Zurückgekehrt
Dr. Dobe
Arzt und Geburtshelfer
Stornischer Weg Nr. 11

Zurück! Dr. Nadel
Facharzt für Haut- u. Harnkrankheiten
Langgasse 74

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Dienstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr
Vorstellung zum Besten der Wohlfahrtskassa des Deutschen Bühnenvereins

Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Preise B (Schauspiel).

Der Diktator

in 4 Akten (5 Bildern) von Jules Romain.
Deutsch von Hans Feist.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. R. Prast.
Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/4 Uhr.
Mittwoch, den 15. Juni, abends 8 Uhr.
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Der Vogelhändler“.

Schluss der Spielzeit 1926/27.

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Ab heute! 2 große Uraufführungen!
Das sensationelle Weltstadtprogramm!
Das erhabene deutsche Filmwerk!

Schwester Veronika

Nach dem Schauspiel „Veronika“ von H. Müller
Regie: Gerhard Lamprecht

In den Hauptrollen:
Egede Nissen, Paul Richter, Hilda Maroff
Motto: Wer frei ist von Schuld
Der werfe den ersten Stein!

Schwester Veronika
Der große Erfolg der Saison

Schwester Veronika
Das Lebensbild einer Entgleisten

Schwester Veronika
Der deutsche Großfilm mit Aud Egede Nissen

Schwester Veronika
wird das Tagesgespräch Danzigs

Ferner:

Carlos, der Abenteurer

Sensationelle Erlebnisse unter Rifkabylen
in 6 Akten

In der Hauptrolle: Jean Angelo

Versäumen Sie nicht dieses Programm!
Zur ersten Vorstellung halbe Preise!

Tilsiter Dampferverein A. G.

Ab 2. Juni von Danzig direkter Binnenverkehr
Danzig - Kahlberg - Königsberg
über Pillau

regelmäßige Passagierdampfer-Verbindung Dampfer „Phönix“

Ablahrt von Danzig: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Milchkannenbrücke, Packhofseite, 7 1/2 Uhr

Ablahrt von Königsberg: jeden Montag, Mittwoch und Freitag
(Packhof) Eisenbahnbrücke, 7 1/2 Uhr

Fahrpreise: Danzig-Königsberg I. Kajüte G 8,75, II. Kajüte G 6,25
Danzig-Kahlberg I. Kajüte G 5,00, II. Kajüte G 3,75
Kinder die Hälfte

Fahrkarten im Kontor Emil Fechter, Spedition, Hopfengasse 28, und
an Bord. Nur Personalausweis erforderlich, kein Visum
Emil Fechter, Spedition, Hopfengasse 28, Telefon 23392, 22393

Passage-Theater

2 Schlager für verwöhntesten Geschmack

Liebesfeuer

Ein Lebensroman in 6 fesselnden Akten

Liane Naid in ihrer entzückenden Rolle als Tänzerin
Inge Torselli. Dazu: **Alfons Fryland**,
Paul Biersfeld, **Walter Rilla u. a.** Atemlose Spannung
in Spiel und Handlung! Den dramatischen Höhepunkt
bildet die Rettung der schönen Tänzerin aus den Flammen
des brennenden Theaters.

Ueber alles das Vaterland

Der Roman „Die Marquise Yorisaka“ in 6 Akten

Ein gewaltiges japanisches Marinedrama in höchst spannen-
der erschütternder Handlung! — Wuchtige Bilder einer
modernen Seeschlacht aus der Zeit des russisch-japanischen
Krieges von selten dramatischer Schönheit.

Dazu die neueste Deulig-Wochenschau Nr. 24
Sommerpreise von 80 P an. Zur 1. Vorstellung von 55 P an.

Verkauf

Gesamteinsten
Einstiftelsten
Schlagelsten
Parafelsten
quaratische
Schmitzsteinen
Kohlsteinen
Schlack
Leim

Sperplatten Furniere

Dicken
Fremde Hölzer

Marschall

Samtgasse 6-8

Reiberschranf, Paneelebr.,
Boschsch, Säule,
Firmenschilder
billig zu verkaufen
Al.-Hammer-Weg 11, p. 1.

Korbmöbel

billig
Fischmarkt 7.

Kinderbettgefell

mit Matr. billig zu verl.
Langf., Klein-Hammer-
Weg 17, part. links.

Speisezimmerstühle

prima Arbeit und Pol-
sterung. Stück 25 Guld.
Ang. u. 1888 a. d. Exp.

2 mod. helle Bettgestelle
mit guter Matr., pass.
Nachtschrank u. Stühle,
Sag gute Betten billig zu
verkaufen. Langfuh,
Friedensweg 10, 3. rechts.

Gut erhaltene

Knopflochmaschine

(Singer) preisw. zu verl.
Fischgasse 1b, 2. r.

Singer-Nähmaschine
80 G., Nähmaschinen 80
u. 35 G. zu verkaufen.
Fischergasse 36, 2.

100 Löwen usw.
Mittwoch 3 Uhr
der Schul-Nachmittag

Circus

Kapitän Alfred Schneider
Danzig, Wiebenwall

Nachmittag Kinder halbe Preise
Geschlossene Schulklassen nach vor-
heriger Meldung je Schüler 40 P, be-
gleitende Lehrer frei

Abends Anfang täglich 8 Uhr
Telephon 27670

Vorverkauf: Kaufhaus Freymann
am Kohlenmarkt

Donnerstag (Fronleichnam)
während der von 10 Uhr vorm.
ununterbrochen geöffneten

Fierschau

sowohl vor- wie nachm. Konzert
der stark besetzten uniformierten
Zirkuskapelle

Abends 8 Uhr:
Gr. Festvorstellung

Gegen
Siechten, Hautausschläge
Stumpfabergeschwüre / alte Wunden
Furunkeln / offene Eiter / Entzündungen
in alle Bewusst und
ärztlich empfohlen **Rino-Salbe**
zu haben in den Apotheken
Rig. Schubert & Co., G.m.b.H., Windmühlstr. 12.

KAFFEE
Stündlich frisch geröstet in anerkannt guter Qualität
„HAUSFRAUENLOB“
VI. Damm 7, Eingang Häkergasse

Kauft **WANAG** Matjes
Verkaufsteifen durch „Wahag“-
Plakate kenntlich.

Der Kampf ums Dasein

— schwieriger jeden Tag
erfordert eine gute Gesundheit



Dr. Axelrod's Yoghurt

fördert den Appetit, wirkt heilsam auf Magen und Darm, verjüngt
den Organismus. Aertzlich empfohlen. Täglich frisch durch:

MILCH-VERTRIEB ZOPOT

Danzig, Schmiedegasse 5 Zoppot, Badestraße 4
Tel. 26037 Tel. 376

sowie die durch Plakate kenntlich gemachten Geschäfte etc

In Heubude

hat die Niederlage meiner Biere

Hansa-Pils - das feine Bier
Patrizierbräu - Münchner Art
Caramel-Vollbier - alkoholarm

in Gebinden und Flaschen
Original Brauerei-Abzug

Herr Richard Ellerwald, Siedlungsstraße Nr. 16, übernommen
Brauerei Richard Fischer, Neufahrwasser

Gut u. billig
kaufen Sie bei mir kompl.
**Zimmer-
Einrichtungen**
Einzelmöbel, Küchenmöbel
gegen bar und auf Teil-
zahlung.

Gebraucht. Pianos
nehme ich in Zahlung.

Ang. Sonntag,
Möbel- u. Pianohandlung
Nordpromenade 1.

Schreibtisch mit Sessel
25 G., Regulator 25 G.,
Wäschekorb 23 G., Kleider-
schrank 28 G., elektrische
Lampen und Bilder zu
verkaufen. Zille,
Grenadiergasse 1.

Kaufb. Ausziehtisch
und Krittelleiter sehr billig
zu verkaufen. Langfuh,
Al.-Hammer-Weg Nr. 11,
Hinterh., 1 Tr. links.

Neuer Smoking
schlank, kleine Figur,
sehr billig zu verkaufen.
b. Jantowitz, Reinfabrik,
Bahnhofstr. 26.

Herren-Schreibtisch
billig zu verkaufen
Nähm Nr. 9, part.

Erfolgreicher, grauer
Sommeranzug
für 18-20jährigen Herrn,
1,68 gr., sehr schlank, für
40 Guld. zu verkaufen.
Fischmarkt 41, J. rechts.

Erfolgreiches Piano
66d. unter Preis zu verl.
Pianohaus Bull,
Friedrichstraße 36.

Gr. beigej. m. Matr.,
25 G., gr. Zwiegl., 22 G.,
Nachmittags 3 G., Gram-
mophon 25 G., 4 Stühle
18 G. Bötzberggasse 3.

Billig!
Frische Eier, Mdl 1,10 G.
Johannstraße 68,
Ecke Driestergasse.

Lesching
billig, für 15 Gulden,
Fahrgasse
mit Manometer zu verl.
Am Stein 14, 2.

Wollfelle
zum Wiederverkauf.
Gr. Velmhütengasse 2b.
A. Reibing.

Ankauf
Sportlergewagen
mit Verbed gesucht.
Angebote mit Preis unt.
Nr. 1884 an die Expd.

Gledagt
aus Privatbesitz zu kaufen
gesucht. Ang. u. Nr. 1886
a. d. Exp. der „Volksst.“

Stellenangebote

Fräulein
zur Bedienung d. Gäste
gesucht. Frau Reinte,
Hof-, Sapper Straße 32.

Stellengefüge

Junger Verkäufer,
in Eisenwaren und Wirt-
schaftsart. tätig gewesen,
sucht Stellung. Ang.
u. Nr. 1873 a. d. Expd.

Junges Mädchen
(20 J. alt) sucht Beschäf-
tigung im Haushalt.
Ang. u. 1891 a. d. Exp.

16 1/2-jähr. ordentl. Mädch.
sucht Anfangsstelle,
auch zu Kindern. Ang.
unter Nr. 1885 an die
Expd. d. „Volksst.“

**Suche Stelle als
Fiskalleiterin**

gleich, welche Branche.
Kauktion vorhanden. Ang.
unt. Nr. 34 a. d. Stadt-
fiskale Abt. Grab. 106.

Wohnungstausch

Tausche sonn. 2-Zimmer-
wohn. mit Zub. u. Stall
in gut. Hause in Ddra,
gegen 2-Zimmerwohn. in
Danzig oder Tropl. Teil-
weise Umzugsvergütung.
Ang. u. 1880 a. d. Exp.

Tausche Stube, Kabinett,
Küche nebst Zubeh., alles
hell, Niederstadt, gegen
2-3 Zimmer in Danzig.
Ang. u. 1883 a. d. Exp.

Tausche gr. Stube, Küche
u. Boden, auf der Alst.,
gegen gleiche oder Stube
und Kabinett in Danzig.
Ang. u. 1881 a. d. Exp.

Lustige Stube und Kab.,
nach d. Straße gelegen,
gegen gleiche oder kleine
2-Zimmer-Wohnung.
Ctto Schneeweiß, Danzig,
Gühnerberg 14.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu verm. Franz, Langf.,
Althoffweg 7.

Zum 15. 6. zwei möbl.
Zimmer zu vermieten u.
ein Zimmer an Dame.
F. Woeller,
Am Johannisberg 6, 2.

Möbl. Zimmer
mit Küchenben. zu verm.
Steffensweg 14.

Möbliertes Zimmer
an 2 Herren, auch an
Duchreitl., zu vermieten.
Gundegasse 60, 1.

Gr. möbl. Zimmer zu verm.
Langgasse 75, 3 Tr.

Junge Leute finden
Schlafstelle
Schüsselbamm 15, 4 Tr.

Saubere Schlafstelle bei
älterem Ehepaar frei.
Betten gewünscht. Ang.
unt. Nr. 1886 a. d. Exp.

Möbl. Schlafstelle
frei. Borst. Graben 34,
hinten, bei Plaga.

Zu mieten gesucht

Zude zum 1. 7.
Zimmer
mit Küche. Angeb. mit
Preis unt. Nr. 1882 an
d. Exp. der „Volksst.“

Junges alleinigt. Ehepaar
sucht ab 1. 7. 27 großes
leer. Zimmer m. Küchen-
anteil. Ang. u. Nr. 1879
a. d. Exp. d. „Volksst.“

Danziger Nachrichten

Schutz den heimischen Wäldern!

Was man im Walde beachten soll.

Der Sommer lockt viele Städte, jung und alt, hinaus in unsere nahen Wälder, die jetzt wieder im herrlichen Grün prangen und den Erholungsbedürftigen Erquickung und Labung gewähren. Da müßte man von jedem einfältigen Menschen annehmen und verlangen, daß er die schöne Natur nicht mutwillig zerstört. Was ist aber durch Verwüstung des Waldes in den letzten Jahren innerhalb des Freistaatsgebietes an Schäden angerichtet worden! Es läßt sich schwer in Zahlen ausdrücken. Die Forstverwaltung sucht zwar durch Aufforftung den Schaden wieder gut zu machen, es werden aber Jahre vergehen, ehe die arden Waldschäden verschwunden sind. Auch in der jetzigen Zeit kann der Naturfreund, namentlich an Sonn- und Feiertagen, beobachten, wie vor allem die Jugend vielfach unbewußt Schaden im Walde anrichtet. Deshalb ist es wertvoll, daß sie über den Waldschutz belehrt werden. Die Forstverwaltung hat sämtlichen Schulen des Freistaates ein Merkblatt zwecks Verteilung an die Schüler angedruckt; es enthält folgende Grundregeln für den Aufenthalt im Walde, die sich auch die Erwachsenen zu Herzen nehmen können. Der Inhalt dieses Merkblattes ist folgender:

1. Betrete nicht die Schotterwege oder lauerst auch darauf, denn ihr Vernichten dadurch ungewollt zahlreicher Vögel, Pflanzen und macht euch außerdem strafbar.
2. Unterlaßt das Betreten der Pfanzäulen, damit die jungen Pflanzungen unbeschädigt gedeihen können.
3. Freut euch an dem schönen Walde; aber reißt nicht von allen Bäumen und Sträuchern und besonders den wertvollen und ausländischen Holzarten das arüne Keisla ab, das dabei nur schnell verweselt und fortgeworfen wird.
4. Verschneidet nicht die Bänke, auch nicht die Rinde der Bäume, die dadurch großen Schaden erleiden.
5. Werft nicht brennende Zigarren- und Zigarettenstummel oder Streichhölzer fort.
6. Macht niemals Feuer im Walde an. Verzicht kleine Waldbrände mit arünen Zweigen entgegen der herrlichen Windrichtung anzufachen. Es ist eine Kleinigkeit und ganz ungefährlich, solche beginnenden Waldbrände zu löschen. Große Waldbrände meldet beim nächsten Förster oder der Polizei. — Zu erwähnen wäre noch: Laßt nicht auf dem Lagerplatz das Stroh, Papier, die Eierschalen, zerbrochene Flaschen und Gläser usw. liegen; es ist nicht allein unästhetisch, sondern solche Ueberreste können auch gefährlich für die anderen Waldbesucher werden.

Auf zur Sonnenwende!

Sie soll eine Massenbeteiligung sehen.

Auch in diesem Jahre soll die Sonnenwendfeier der sozialistischen Kultur- und Sportorganisationen wieder in großem Rahmen vor sich gehen. Sie findet am kommenden Sonntag, dem 18. Juni, auf dem Bischofsberg statt.

Die Teilnehmer sammeln sich am Danjaplatz in der Reihenfolge: Musik, Jugend, Athleten, Kinder-Jugend, Naturfreunde, Schachgruppe, Abteilungen, Radfahrer, Sänger.

Abmarsch 9 Uhr abends. Der Zug geht durch folgende Straßen: Wallgasse, Kammbau, Karpensteigen, Burgstraße, Fischmarkt, Käfergasse, Dämme, Breitgasse, Koblengasse, Gr. Wollwebergasse, Feuerwehrtor, Narrenwall, Sandgrube, Serpentine nach dem Bischofsberg.

Auf dem Bischofsberg: (Gesang Arbeiter-Sängerbund), Anpreisung (Gen. Voops), Fackelschwünge, Bild (Arbeiter-Turn- und Sportbund), Sprechchor (Arbeiter-Jugend).

Treffpunkte der Vororte.

Heubude. Abends 7 1/2 Uhr an der Turnhalle. An der Breitenbachbrücke schließen sich die Gruppen vom Troyl an. Am Langgartner Tor Birgerwiesen und Plehendorf. Dann Milchmannengasse, Langer Markt, Kleine Hofenmühlengasse, Brothäuser, Jopen-, Kohlen-, Juntergasse, Kleine Mühlengasse, Paradiesgasse, Danjaplatz. Den Rückweg vom Bischofsberg nehmen diese Gruppen durch Vorst, Graben, Ingerschiedegasse, Kubor, Hopfen-, Milchmannengasse, Langgarten, Breitenbachbrücke.

Dhra. Treffen 7 1/2 Uhr an der Turnhalle (Turner, Radfahrer, Athleten, Schach, Sänger, Jugend). Der Zug geht durch Hauptstraße, Altshofland, Petershagen, Brücke, Fleischer-, Kettner-, Post-, Ziegen-, Dominikaner-, Kleine Mühlengasse, Paradiesgasse, Danjaplatz.

Schidliß. Abends 7 1/2 Uhr an der Turnhalle. Zug durch Kartäuser Straße, Barbaratriedel, Ruffenarab, Schidau-, Schidau-, Schidau-, Danjaplatz. Zur Rück vom Bischofsberg über Ruffenarab, Große Allee.

In Danzig treffen sich um 8 Uhr an der Turnhalle Kehr-vereinigungen (Turner, Gigantea, Schwerathleten-Vereinigung). Marsch zum Danjaplatz durch die Paradiesgasse.

Werbt überall für eine Massenbeteiligung.

Die Freude über die neue Wohnung.

Etwas zu früh, denn sie war gar nicht frei.

Der Grundstücksbesitzer Wilhelm W. in Danzig hatte sich vor dem Einzelrichter wegen Betruges zu verantworten. Ein Hausbesitzer hatte ihm auf der Straße auf Befragen erzählt, daß bei ihm vielleicht zwei Zimmer frei werden und daß er vielleicht auch von einer anderen Wohnung zwei Räume zurückerhalten werde. Dann bestünde die Möglichkeit, daraus eine Wohnung zu machen. Wenn der Maller dann einen Mieter vermitteln könne, möge er es tun. Gemeint war, daß der Maller dann den Mieter dem Hausbesitzer zum Zwecke des Vertragsabschlusses zuführen könne. Der Angeklagte aber vermietete nun einfach die ganze Wohnung, von der vielleicht zwei Zimmer abgegeben werden sollten. Er vereinbarte einen Mietpreis von 100 Gulden monatlich und ließ sich von dem neuen Mieter sofort 50 Gulden Miete anzahlen. Der Angeklagte versprach dem neuen Mieter auch erhebliche Umbauten.

Der Hausbesitzer aber wußte nichts davon, wie hier über sein Haus verfügt wurde. Am 1. April sollte der neue Mieter einziehen und einige Tage vorher meldete er sich bei dem Hausbesitzer, der erstaunt war, daß über seine Wohnung verfügt worden war, obwohl er auch nicht ein Zimmer frei hatte. Von der Mietzahlung von 50 Gulden hatte er nichts gesehen. Der neue Mieter konnte natürlich nicht einziehen, aber auch die angezahlte Miete von 50 Gulden zahlte ihn der Angeklagte nicht zurück. Der Angeklagte beruft sich auf den bedingungsweisen Auftrag des Hausbesitzers, die 50 Gulden will er als Provision behalten. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen

Betruges frei, da er wohl annehmen konnte, einen Auftrag erhalten zu haben. Die 50 Gulden Miete aber gehörten ihm nicht. Die mußte er abliefern. Da er dies nicht getan hat, wurde er wegen Unterschlagung zu 100 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Die Ozeanflieger kommen nach Danzig.

Benignus ist das ihre Abicht. — Eine Unterredung.

Es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß die amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine, nun doch nach Danzig einen Besuch abstatten werden. Allerdings kann noch nichts darüber gesagt werden, wann mit ihrem Eintreffen in Danzig zu rechnen ist. In einer Unterredung, die ein Vertreter des „Vorwärts“ mit den beiden Fliegern kurz vor ihrer Abreise nach Baden-Baden hatte, erklärte Levine, daß er und sein Pilot die Abicht haben, von Wien, wohin sie bekanntlich am kommenden Sonntag repariert — nach Prag zu fliegen und von da nach Warschau. Sodann werden sie aller Voraussicht nach ihren Rückweg nach Berlin über Danzig nehmen. Nach Ungarn werden die Flieger, wie sich Levine weiter äußerte, kaum fliegen, da bis jetzt eine Einladung von der ungarischen Regierung nicht vorliegt, lediglich der Bürgermeister von Budapest hat eine solche geschickt.

Mit der Ankunft der Flieger ist also vor Ende der nächsten Woche kaum zu rechnen, da man annehmen muß, daß die Flieger, falls sie ihre Pläne überhaupt ausführen, sich sowohl in Wien als auch in Prag und Warschau einige Zeit aufhalten werden. Es ist zu erwarten, daß in Danzig noch genaue Nachrichten über die Ankunft der beiden Flieger eintreffen werden.

Der Slavier-Prozess beginnt.

Am 23. Juni erster Verhandlungstag.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Beginn des Prozesses gegen den Abg. Dr. Slavier wegen Betruges im Falle Schröder und einiger anderer angeblicher Straffälle bereits auf den 23. Juni vor dem erweiterten Schöffengericht festgesetzt. Für die Verhandlung sind drei bis fünf Tage festgesetzt. Außerdem wird augenblicklich auch das Disziplinarverfahren gegen den Abg. Dr. Slavier durchgeführt.

Mißgünstiger Diebstahl im Deutschen Generalkonsulat.

Verhaftung der Haupttäter. — Polnische Machinationen.

Der Versuch eines Diebstahls im Deutschen Generalkonsulat in Danzig ist dieser Tage unternommen worden. Die beiden Haupttäter wurden verhaftet und sind in vollem Umfang gefänglich. Nach den Ergebnissen des Verfalls soll die Tat auf den Auftrag polnischer offizieller Kreise zurückzuführen sein. Der eine der Haupttäter ist der polnische Staatsangehörige Plutkiewicz, der andere ist der Danziger Staatsangehörige Hohl. Beiden wohnen in Oliva.

Notlandung eines Flugzeuges.

Bei Kowall an der Chaussee Danzig-Kahlbude mußte das Flugzeug D 1081, das um 8 Uhr nachts Berlin verlassen hatte und 6.05 Uhr in Kahlbude erwartet wurde, eine Notlandung vornehmen. Motordefekt war die Ursache. Das Flugzeug wurde bei der Notlandung beschädigt, doch blieben die beiden Fahrgäste und der Pilot unverletzt. Die Fahrgäste wurden nach Danzig gebracht und sind dann nach Kahlbude weitergefliegen. Das Flugzeug wird nach dem Kahlbude Danzig-Kahlbude gefracht werden.

„Hansestadt Danzig“ und „Preußen“ fahren viermal wöchentlich.

Durch Einsatz der beiden Motorschnellschiffe „Hansestadt Danzig“ und „Preußen“ wird am 29. Juni die Seeverbindung nach Ostpreußen über Danzig auf vier Fahrten wöchentlich verdoppelt und gleichzeitig durch wöchentlich eine Fahrt nach Memel erweitert. Für die Reise nach Memel ist ein Paß mit litauischem Einreise-Sichtvermerk erforderlich.

Max Post 7. In den Kreisen der Arbeiterpartei wird man mit Trauer vernehmen, daß Gen. Max Post seinem Leiden nunmehr erlegen ist. Schon seit Jahren litt der Verstorbene an einem Lungenleiden, das ihn wiederholt ans Krankenlager fesselte, aber es schien doch, als wenn der sportliche Körper des Erkrankten allen Angriffen der Krankheit Trotz bieten würde. Nun ist der Tod doch Sieger geblieben. Max Post ist im Alter von 36 Jahren gestorben. Er kam schon in jungen Jahren zur Arbeiterbewegung und hat das Aussehen der Arbeiter-Sportbewegung im Freistaat, für die er unermüdet war, von ihren Anfängen an beobachten können. Von Jugend auf mit der Sache der freien Turner aus innigste verwaschen, hat er wiederholt gute Dienste geleistet, insbesondere in der Vorkriegszeit, wo die freien Turner schwer unter polizeilichen Verfolgungen zu leiden hatten. Die große Arbeiter-Sportgemeinde Danzigs wird das Andenken des Verstorbenen in Ehren halten.

Und wieder Spielplanänderung im Stadttheater. Auch zu guter Letzt weiß das Stadttheater keine Tradition als Städtisches Theater zu wahren: selbst der Spielplan der letzten beiden Tage erfährt noch eine Umstellung. So kommt heute das Schauspiel „Der Diktator“ zur Aufführung statt des „Rogelhändlers“, der dafür morgen, Mittwoch, als letzte Vorstellung steigen soll. Hoffentlich bringt die neue Saison nicht wieder das gleiche Verzeichnis, das in der nun abgegangenen Saison bis zur Unentgeltlichkeit geübt worden ist.

Aus Verzweiflung in den Tod gegangen. Am vorigen Sonntag hat die Witwe Engler in Trodenhütte in einem Torbruch den Tod gesucht und gefunden. Ihr Mann, ein Arbeiter, ist vor einigen Wochen nach langer Krankheit gestorben. Allein war sie dem Kampf um das tägliche Brot nicht gewachsen, zumal sie noch für mehrere Kinder den Lebensunterhalt beschaffen sollte. Obwohl die Frau fleißig die Kirche besuchte, hat sie annehmend in den ihr nahe stehenden Kreisen feinerer Hilfe und Unterstützung gefunden und ist dann in den Tod geschickt.

Hartnäckige Gegner. Schon am Sonntag waren die Arbeiter Max F. und Willi P. aneinander geraten, wobei es auch zu Tätlichkeiten kam. Als sich die beiden Widerwärtigen nun Montag morgen an der Milchpeterstraße trafen, brach der Gewalt von neuem los. F. griff zum Messer und verletzte seinem Gegner einen gefährlichen Stich in die rechte Brustseite, wobei die Lunge nicht unerheblich beschädigt wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Gesperrte Straße. Die Lenzgasse von der Sperlingsgasse bis zum Wall und die Sperlingsgasse von der Lenzgasse bis Hüherberg werden für die Zeit vom 15. bis 30. Juni 1927 zwecks Einbau einer Weichenanlage für den Fuhrwerks- und Reiterverkehr gesperrt.

Herr Striepel.

Von Ricardo.

Vor dem Einzelrichter steht Herr Striepel und beteuert mit erster Miene seine Unschuld. Herr Striepel ereifert sich nicht, Herr Striepel wagt auch nicht auf formales Recht, daß ihn freisprechen muß; gewiß, im Sinne der Paragraphen scheint es so, als habe Striepel gegen das Verbrechen verstoßen, aber, weil er mit schlichten Worten, seines Wissens sollen Gesetze nicht nach dem Buchstaben gehandhabt werden, sondern der tiefere Sinn alles Seins wäre das menschliche Herz und seine Wertvolligkeiten, nicht wahr? Hier räusperte sich Herr Striepel, machte eine längere Pause und kam dann auf seinen langjährigen Freund Albert zu sprechen, der einst in einer schwachen Stunde vom Horn übermann, einem andern Menschen die harte Faust ins Auge schlug. Auch damals haben die Richter Albert freigesprochen, denn der andere hatte den Streit mit einer Taunlatte begonnen. Wenn man jenen Fall mit dem seinen vergleiche, spricht Striepel weiter, so werde man auf den ersten Blick zwar keine Parallele ziehen können, aber darauf komme es Striepel ja auch nicht an, wesentlich sei vielmehr der Umstand, daß Menschen, die schuldig scheinen, freigesprochen werden können. Dies gab Striepel zu bedenken, und hätte der Richter nicht kurz den Tadel des Striepelschen Gedankens abgeknippt, wer weiß, vielleicht wäre man doch noch dahinter gekommen, was Striepel eigentlich meinte.

Richter: „Kommen wir zur Sache! Sie haben in einem Weinlokal eine größere Beche gemacht. Als der Kellner Bezahlung verlangte, weil er abgelöst wurde, erklärten Sie ihm, Ihre Brieftasche verheimlicht zu haben gelassen zu haben. Sie sagten, Ihre Wohnung sei im Nebenhaus und erklärten sich bereit, das Geld herbeizubringen. Damit der Kellner beruhigt wurde, deuteten Sie auf einen eleganten Mantel am Garderobenhänder und sagten, der könne solange als Pfand vorbleiben. Stimmt das?“

Striepel: „Gewiß, der Kellner gab sich ja auch damit zufrieden.“

Richter: „Der Mantel gehörte Ihnen aber nicht.“

Striepel: „Nein, es war ein warmer Tag und ich ging auf Talle.“

Richter: „Sie verließen also das Lokal ohne die Beche zu bezahlen und suchten das Geld.“

Striepel: „Ich muß doch sehr bitten. Man kann doch mal seine Brieftasche vergessen, nicht wahr?“

Richter: „Natürlich kann man, aber man gibt doch seinen fremden Mantel in Pfand, man sagt auch nicht, man wohnt im Nebenhaus, wenn man ohne seinen Wirt geht.“

Striepel: „Ich wollte den Kellner nicht benehmen, im übrigen wolle ich auf meinen Freund Albert hin.“

Richter: „Lassen Sie Ihren Freund aus dem Spiel. Kann halten Sie das Lokal verlassen, da nahm ein Gast den von Ihnen verpfändeten Mantel als seinen vom Garderobenhänder und kam dadurch in Verdacht, einen Diebstahl zu begehen. Zum Glück konnte dieser sein Eigentumsrecht beweisen. Der Kellner ließ Ihnen nach und erwies Sie noch rechtzeit.“

Striepel: „Ich erklärte sofort, er solle mich das Geld holen lassen, aber er rief nach der Schupo. Wäre das meinen Freund Albert passiert.“

Richter: „Sie hatten doch einen festen Vorrat. Woher wollten Sie Geld holen?“

Striepel: „Von meinem Freund Albert, der hat mir schon wiederholt Geld geborgt.“

Richter: „Sie bedauern haben Sie sich der Becherecke schuldig gemacht.“

Striepel: „Ich bestreite das entschieden. Ich habe dem Kellner gesagt, ich solle Geld holen. Daß der Mantel mir gehört, habe ich nicht gesagt, sondern nur, der könne solange hier bleiben. Ich wollte dem Kellner Aufregung ersparen.“

Richter: „Sie sind ein lebenswürdiger Mann. Aber der Mann hat Ihre Beche dem Wirt ergeben müssen.“

Striepel: „Das bedauere ich. Hätte er nicht die Schupo gerufen, so wäre er schon lange im Besitz des Geldes.“

Da Striepel mehrmals wegen Betruges vorbestraft ist und noch ein anderes Verfahren gegen ihn schwebt, begnügt das Gericht sich mit einer Geldstrafe, die die Beche etwas übersteigt. Striepel behält sich die Einlegung von Rechtsmitteln vor. Er wird in Untersuchungshaft zurückgeführt und hat dort Zeit, über das Mißtrauen der Menschen nachzudenken.

Der soz. Kinderbund besucht den Zirkus.

Morgen, Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, treffen sich alle Mitglieder des sozialistischen Kinderbundes zur Nachmittags-Vorstellung im Zirkus. Alle Kinder der Parteigenossen sind dazu ebenfalls eingeladen. Jedes Kind bringt 30 Pfennig mit. Sämtliche Kindergruppen nehmen an dieser Veranstaltung teil, und zwar treffen sich: Danzig um 2 Uhr am Wesshaus P., Schidliß um 2 Uhr am Krummen Ellbogen, Langsuh um 1 1/2 Uhr am Stein, Dhra um 1 1/2 Uhr an der Drahbahn.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.
Vorhersage: Meist wolkig, keine oder nur geringe Regenfälle, schwache bis mäßige Süd- bis Westwinde, etwas wärmer. — Maximum 14,9; Minimum 9,8. Lufttemperatur: Dresden 14 Grad, Poppo 12 Grad.

Volksstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei. Heute nachmittags 3 Uhr findet eine dringende Sitzung im Fraktionszimmer statt.

Taschendiebstahl in einem Warenhaus. Am 3. Juni 1927, gegen 4.30 Uhr nachmittags, wurde in einem hiesigen Warenhaus einer unbekannten Frau mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 25 Mark und 10 Gulden entwendet. Das Geld befindet sich bei der Kriminalpolizei und wollen sich Interessenten während der Dienststunden bei dem Polizei-Präsidenten, Zimmer 37, melden.

Polizeibericht vom 14. Juni 1927. Festgenommen wurden 17 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Raubvergehens, 1 wegen Bettelns, 1 wegen Trunkenheit, 3 auf Grund einer Festnahmepolizei, 2 in Polizeihaft, 6 Personen obdachlos.

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

Danzig, Langgartner Wall 41. Tel. 28419 u. 23419

Liefere preiswert in jeder Menge

Mauersteine	Schlemmkreide
Portland-Zement	Rohrgewebe
Kalk, Gips	Schamottsteine usw.

26602

Aus aller Welt

53 Todesopfer eines Zyklons.

Städte am Schwarzen Meer heimgesucht.

Sonntag wurde ein großer Teil der Schwarzen-Meer- Küste von einem schweren Zyklon heimgesucht.

Auch in Italien.

Der Schaden geht in die Millionen.

In dem zwischen Mailand und Treviso gelegenen fruchtbaren Gebiet von Cassano an der Adda hat, wie bereits gemeldet, ein Zyklon unabsehbaren Schaden angerichtet.

Im Bahnhof von Cassano wurde von der Wucht des Windes ein Dutzend Güterwagen umgeworfen, der Güterwagen wurde abgedeckt, und alle Fensterläden des Bahnhofs wurden abgerissen.

Alle Masten der Hochspannungsleitungen und der Telegraphenverbindungen wurden umgelegt, so daß Cassano ohne Licht, Telegraph und Telefon war.

Ein furchtbarer Volksbrand am Sonntag auf das Aulal nieder. In wenigen Minuten wuchs die Aulal zu einem gewaltigen Strome an, so daß das ganze Tal einem niedrigen See gleich, in dem Bäume, Gartenzäune und landwirtschaftliche Geräte herumschwimmen.

Durch ein Unwetter wurden in dem Orte Kröffelsbach 5 bis 6 Wohnhäuser und Scheunen schwer beschädigt. Ein Schafstall wurde von den Kluten unterwühlt, kürzte ein und begrub etwa 100 Schafe unter sich, von denen 70 Stück erdrückt wurden oder ertranken sind.

Neue Verhaftungen im Banderolenhandel.

Dota schwer belastet.

Der mit der Aufklärung der umfangreichen Banderolen- und Zigarettenfälschung beauftragte Berliner Untersuchungsrichter, der sich zur Verlesung wichtiger Spuren nach Dresden begeben hatte, ist Montag nach Berlin zurückgekehrt.

Ein Kriegsschiff mit Goldbarren nach Deutschland. In der Nähe der Krin in der Nähe von Vatakawa ist mit der Hebung des im Krimkrieg gesunkenen englischen Kriegsschiffes „Schwarzer Prinz“ begonnen worden.

Die Prozesse Hageborn und Machan haben begonnen.

Montag nachmittag um 1/2 Uhr begann vor dem Duisburger Schöffengericht der Prozeß gegen die 18jährige Rindbeobachtungsmörderin Käthe Hageborn, die am 21. 7. vorigen Jahres „im Verzweiflungszustand“ die fünfjährige Käthe Wenzelschüler und den sechsjährigen Friedrich Schäfer in einer Eichen-Lohnung bei der Rheinwiese Dittelsbach, etwas außerhalb des Vorortes Duisburg-Hochfeld, ermordet hat.

Am selben Tage begann in Bremen der Prozeß Machan gegen die Schuhmacherfrau Kolomat, die Verfasserin des Buches „Vom Leben geübt“. Frau Kolomat, die wegen schwerer Anpöbelung angeklagt ist, wird vorgeworfen, ihre eigene Tochter verknüpelt zu haben.

Neue Verurteilung des Leutnants Krull.

„Herr Regierungsrat Rohmann.“

Der ehemalige Leutnant Krull, der wegen Betruges und Urkundenfälschung bereits zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist Montag vor dem Schöffengericht Schöneberg in einer Zivilklage wegen der gleichen Straftaten zu weiteren zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Lyndjustiz an zwei Negern.

Amerikanischer Pöbel.

Zwei Neger, die unter der Beschuldigung, den Aufseher einer Sägemühle in Louisville ermordet zu haben, verhaftet worden waren, wurden den eskortierenden Polizeibeamten von einer laienständigen Menge entrisen.

Im Streit erschlagen.

In Dählmannsbruch bei Harburg gerieten junge Burichen während einer Aueperei in Streit, der zu einer Schlägerei ausartete. Der eine wurde mit einem Knüttel derartig über den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit gestorben ist.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Auf der Strecke Nîmes—Toulon ist ein Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof eines kleinen Bahnhofes entgleist. Ein Postbeamter, der sich im ersten Wagen befand, erlitt schwere, eine Anzahl Reisender leichtere Verletzungen.

Gasexplosion auf der Gute-Hoffnung-Hütte.

Durch eine Sonntag früh gegen 5 Uhr auf bisher ungeklärte Weise erfolgte Gasexplosion in der Kalkofenleitung auf den 6 der Gute-Hoffnung-Hütte bei Oberhausen wurden 11 Arbeiter verletzt und teilweise verbrannt. Neun davon fanden Aufnahme im Krankenhaus, von einer der Verletzten am Abend starb.

Von einem Bullen getötet.

In Senda bei Leipzig wurde ein Einwohner, als er seinen Bullen aus dem Stall holen wollte, von dem Tier umgerissen. Der Bulle bearbeitete ihn derartig mit den Hörnern und Äufen, daß der Mann mit schweren Verletzungen liegen blieb und bald darauf starb.

Ein amerikanisches Militärflugzeug abgestürzt. Montag vormittag kürzte ein amerikanisches Militärflugzeug in Newport News ab und geriet in Brand. Die beiden darin befindlichen Offiziere fanden den Tod.

Aus dem Osten

Explosion im Hafen von Gdingen.

Im Gdinger Hafen explodierte auf dem dänischen Zweimastler „Ingo“ ein Benzinbehälter, wodurch das Schiff in Brand geriet. Außer der Feuerwehrlinie sind die Matrosen der dort vor Anker liegenden polnischen Kriegsschiffe zur Hilfe herbeigeeilt, denen es nach einkündigten Rettungsarbeiten gelang, das Feuer zu löschen. Der Schiffsinhaber erlitt infolge der Explosion erhebliche Brandwunden am Kopfe, auch hat während der Rettungsarbeiten ein Kriegsmatrose mehrere Brandwunden davongetragen.

Das verwunschene Haus.

Wie ein verwunschenes Schicksal lag das Haus des verstorbenen Besitzers Wilhelm Holz in Opina da. Holz war am 1. November 1926 von seinen beiden Töchtern erschlagen worden, die dafür zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden sind. Während sie sich in Haft befanden, starb am 6. Dezember die Frau des Erschlagenen. Das Anwesen war nun gänzlich unbewohnt und wurde behördlicherseits geschlossen. In der Gegend munkelte man von vielem Geld und vielen Wertpapieren in dem verlassenen Hause.

Dirschau. Von einem größeren Weinschmuggel weiß die „Kozepolista“ zu erzählen. Danach haben die Zollbehörden in Dirschau eine umfangreiche Kontorbande von französischen und italienischen Weinen festgesetzt.

Stolpmünde. Der Geiger erstickt den Kapellmeister. In Stolpmünde kam es zwischen dem Kapellmeister und dem Geiger einer für ein dortiges Café engagierten Künstlerkapelle aus Mecklenburg zu einem verhängnisvollen Streit, in dessen Verlauf der Geiger Krüll den Kapellmeister Gellinck mit einem Taschmesser niederstach. Gellinck war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet. Gellinck ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Rangard. Freiwillige vor! Aus der Rangarder Strafanstalt waren 21 Strafgefangene entwichen und hatten dabei die ihnen bei der Aufnahme genommenen Kleidungsstücke usw. zurückgelassen. Da nun nach dem Gesetz niemand und sei es selbst der Staat, berechtigt ist, fremdes Eigentum zu behalten, fordert der Direktor der Anstalt in einer öffentlichen Anzeige die Flüchtlinge auf, sich zum Empfang der Sachen zu melden.

Zwinemünde. Vom Zuge überfahren und getötet. Gestern morgen 9 Uhr ist zwischen Zwinemünde-Bad und Zwinemünde-Hauptbahnhof auf dem schrankenlosen Bahnübergang ein hiesiger Arbeiter von einem Personenzug überfahren und getötet worden.

Gröfswald. Schiffsunglück. Am Sonntagnachmittag erlitt auf der Fahrt von Rügen nach der Insel Biem der Greifswalder Segler des Schiffers Köber Havarie durch Reizen des Schotes des Großsegels. Das manövrierunfähige Schiff schlug voll Wasser und sackte ab. Der Eigentümer ertrank, während sein Mitfahrer sich in den Mastbaum rettete.

Rottowig. Tödtlich verunglückt. Auf der Grube „Kerbinand“ lehnte sich der Lokomotivführer Göppert während der Fahrt auf der Maschine zum Fenster heraus. Eine sich am Gleise befindliche Weichenstange schnitt ihm hierbei den Kopf buchstäblich ab. Göppert hinterläßt Frau und vier Kinder.

Podz. Gedungener Mörder. Der in der Ragowikstraße 46 in Podz mohnhafte verheiratete Gijzek, der ein Verhältnis mit einer verheirateten Frau namens Czardowiki unterhält, „mietet“ einen gewissen Starjawski, der sich verpflichtete, die Frau des Gijzek und den Ehemann seiner Geliebten zu ermorden. Vorgestern führte auch Starjawski den Mord an Frau Gijzek aus. Er wurde sofort festgenommen und ist geständig; somit wurde der weitere Mord verhindert. Gijzek ist geflüchtet.

Irmgard, Dain sah es sofort, war weniger beglückt, sah Sorgenfalten drein und gab der Tante unter vier Augen diese Aufschlüsse: „Vorgestern, beim Einpacken, vom Fenster aus sehe ich plötzlich diese Polin leibhaftig vor mir. Sie steht unten vor dem Gartengitter, schaut mich mit dem gleichen starren Blick durchdringend an, mit dem ich sie alle die Jahre in meinen Angsträumen gesehen. Mein Entsetzen kamst du dir vorstellen. Ich erkannte sie eben an dem harten Blick, denn sonst hat sie sich stark verändert. Ist schöner, reiser, stattlicher geworden und von großer Eleganz. Sie muß wohl auf Karriere gemacht haben. Meine erste Sorge war Koll. Er war fort — auf einer Spaziertour. Ich ließ ihn auf der Stelle heimholen. Er darf mit der Frau nicht zusammenkommen. Das gäbe ein Unglück. Ich ahne — ich weiß es.“

Dain schüttelte den weißen Kopf. „Die Polin wird doch leicht herausfinden, wo ihr jetzt seid, Irmgard. Wie willst du, falls sie es darauf abzieht, sie hier in Berlin hindern, dem Jungen zu begegnen?“ Irmgard senkte. Sah die Tante ratlos an. „Verdreh dir den Kopf nicht, mein Kind! Ich fürchte nichts von dieser Frau. Mein Mensch läßt seine Nase fünfzehn Jahre anstecken. Die Karlowitsa — so hieß sie doch — ist sicher über diese Dinge längst hinaus. Je sicherer, desto besser es ihr geht. Und du sagst ja — sie war hochbegabt. Wird dir deinen Jungen nicht küssen. Der sieht mir gerade danach aus, als ob er sich was tun ließe. Da setz du ganz ruhig. Was befürchtest du eigentlich von jener Person?“ Irmgard zuckte die Achseln. „Ich hoffe ja auch, daß alles nur ein blinder Schreck gewesen. Aber, Dain, ich weiß nicht — seitdem sie aufgetaucht ist, fühl ich ein Unbehagen. Mehr — Beängstigung. Hast du gesehen, wie Bruno, der von alledem Gott sei Dank nichts ahnt, wie er sich freute, in dieses unser Heim zurückzukehren?“

(Fortsetzung folgt.)

Der fleißige Arbeiter muß wissen, daß gebrannte Gerste („loser Malzkaffee“) keinen Nährwert besitzt, und sollte nur Kathreiners Kneipp-Malzkaffee trinken

ROMAN VON HANS LAND DIE SINGENDE HAND

24

„Warum!“ brante der Oberst auf. „Ich habe alle Verordnungen getroffen — und Sie haben ihr Wort gegeben, Dain!“

„Ich nehme es zurück, mein Lieber. Mann meinem Großvater nicht das Schandspiel geben, daß ich einen Junggesellen beische. Soll mich der Knabe für leichtsinnig halten?“

Sie lachte über das ganze alte, jähne Gesicht.

Der Oberst war blaß geworden und dann wieder rot. Es kochte in ihm. Er nestelte nervös an der roten Kette, die das Knopfloch seines Jacketts schmückte, und sagte mit verhaltener Wut: „Dain, wenn Sie wirklich morbidissima werden — morgen nicht zu mir kommen, so werden Sie mich an meinem Geburtstag überhaupt nicht zu sehen kriegen!“

Sie trat an ihn heran, streichelte seine alatt rasierte Wangen, sagte mit ihrem reizendsten Lächeln: „Der gute Theodor wird morgen an seinem Geburtstag Punkt sechs zum Diner hier erscheinen.“ Dann rutschte sie aus dem Salon und ließ ihren Anbeter, der doch morgen kein sechsundachtzigstes vollendete, wie einen dummen Jungen stehen. Er schwor, sie morgen nicht zu sehen — trat aber Punkt sechs am nächsten Tage im Frack zum Festdiner an.

Ehe es jedoch dazu kam, hatte die Gräfin Schönborn diesen Morgen in ihrem almodischen Kuepe mit den Illusionen des Pöblers und den Gummiträdern, den Diener auf dem Kutschbock, ihren Großneffen vom Bahnhof Zoo abgeholt.

Sie riß die Augen auf. Wie war der Junge gewachsen! Mit seinen fünfzehn Jahren heutzutage schon fast ein Mann. Und wie glänzte er seinem Vater, dem schönen Gartenbesitzer, der einst Dain's Hüte gemacht. Damals war Dain schon schön — und was war doch Theodor Sted eifersüchtig geworden, als sie, in gemeiner Koketterie, ihn nicht zu den Sitzungen zuließ. Kein, wahrhaftig — der alte Knabe hatte bei ihr in all den Jahren nicht viel zu lachen gehabt. Und das er trotz dieser Qualereien, zu denen sie seine Verliebtheit gegen ihn mißbrauchte, doch so lange aushielt, das zeugte wirklich von einer wahren Dichterverfassung.

Koll, im Sportklub, das die Reimemuse, kam auf die Tante zu, begrüßte sie mit Verbeugung und Handkuss. Jede Bewegung, jeder Blick, sein Lächeln, die Art, den Kopf zu ragen — alles, alles die Kopie des schönen Gartenbesizers. Die Tante sah dem Jungen sinnend in die wasser-

klaren Augen. Erotisch, wie sie nun einmal einackeltet war — in ihren Gedanken nämlich — dachte sie bei sich: Na — der wird ja schöne Bewilligungen unter den Damen seiner Generation anrichten.

Als Koll seinen Handkuss auf der Grotkante weihem Glacehandschuh erstattet hatte, packte sie, die Puppe, sich hochreckend, den Jungen an der Schulter und sagte: „Du kannst deiner alten Tante schon einen richtigen Kuß schenken.“ Und küßte ihn auf den Mund.

„Sieh mal, wir beide sind ganz besondere Verbündete. Du weißt wohl, Koll, daß ich Opernoubrette war. Hier — am Berliner Opernhaus. Ich war“ auch was geworden, hätte mich der Graf Schönborn nicht Knall und Fall vom Theater weggeholt. Ich kann's ihm heut' noch nicht verzeihen. Siehst du — nun kommst du, und nimmst mit deiner Weige die musikalische Tradition unseres Hauses wieder auf. Das freut mich so und macht mich stolz! Wenn wir zwei auch nur auf sehr komplizierte Weise noch verwandt sind, so nehme ich doch — eitel, wie ich bin — an, es seien Vererbungsstücke im Spiele, die irgendwie von mir auf dich bewirkt haben. Ich war eine Künstlerin — du bist auf dem Wege, ein Künstler zu werden, und das ist das Besondere, das uns verbündet.“

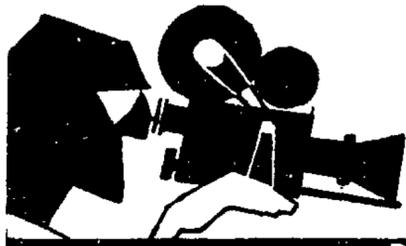
Koll nickte erfreut. „Jetzt winkte die Gräfin dem Diener, der das Handgepäck nahm. Als er nach dem ledernen Geigenkasten griff, sprang Koll herzu. „Verzeihung,“ rief er und nahm die Geige an sich, „mein Instrument geb' ich nicht aus der Hand!“

„Recht so, mein Junge!“ Der Oberst von Sieck hatte sich gar nicht zu beklagen, denn sein Geburtstagsdiner ging in großer Form vonstatten. Die schöne Feier zu Dreien fand einen musikalischen Ausklang. Denn Koll spielte das Beethovenische Violinsonnet. Dain begleitete am Flügel.

Koll spielte auswendig, technisch so virtuos, gefühlsmäßig so reif, daß Dain die Tränen kamen vor Begeisterung. Sie sprang am Schluß mit jugendlichem Ungehör auf, umarmte Koll und rief: „Ich möchte wissen, was sie dir hier noch beibringen wollen. Deinen neuen Lehrer, den Professor Klatt, den wirst du bald unter den Tisch geigen! Von heute ab sagst du nicht mehr Tante zu mir. Du rufst mich Dain. Das bedeutet, daß du für mich schon heute ein ganzer Künstler bist!“

Auch Theodor war von dem phänomenalen Können des Knaben hingerissen.

Am nächsten Morgen holte die Tante mit Koll Dr. Hemald und Irmgard vom gleichen Bahnhofe ab und begleitete die ganze Gesellschaft nach Dahlem hinaus. Bruno Hemald hatte die Reize gut überstanden und betrat nach so langer Zeit freudig bewegt die alten Räume.



FILM-SCHAU



BEILAGE DER DANZIGER VOLKSTIMME

Zwei Filmmanuskripte.

Mitgeteilt von Wadim Scherchenewitsch.

Der auch als Filmautor vielgenannte sowjetrussische Dichter Wadim Scherchenewitsch veröffentlicht in der Moskauer Filmzeitschrift „Sowjetfilm“ diese wichtigen Propagandafilm-Parodien.

Der etwas misstrauische Arbeiterkorrespondent Krasny überreichte mir neulich seinen ebenso gutgemeinten, wie falsch gehandhabten filmschriftstellerischen Erstlingsversuch, womit er dem Bürgertum des Westens den Todesstoß auf der Filmleinwand zu versetzen hoffte. Er tat das so:

„Der Graf und seine registrierte Gräfin führen in ihrem Auto in eine Badeanstalt. Dort liegen sie in eine weiße Wanne mit Inkrustationen und tanzen drin Fox-Trott. Dann führen sie wieder nach Hause und frühstücken: Sie trinken je eine ganze Flasche Wodka und essen dazu — trotz der Winterszeit — eine frische, junge Gurke. Nachdem sie ihrer Kochin 5000 Dollar für kleine Tageseinkäufe gegeben hatten, fuhr der Graf zur Börse, um dort zu spielen, wobei er aber vom Glück verlassen wurde.“

Die Gräfin zog sich drei moderne Kleider an und tanzte mit ihrem Liebhaber Charleston; da bemerkte sie plötzlich, daß ihr Hut ein wenig verkratzt war. — Sofort fuhr sie ins nächste Modeatelier und ließ sich im Nu nach Maß einen neuen Hut aufsetzen, der genau so aussah wie der alte, damit nur ja niemand ahne, daß dies ein neuer Hut sei und nicht der alte.

In der gräßlichen Familie begann bereits die Zerfahrenheit. Die Aktien an der Börse fielen mit solch schwindelhafter Geschwindigkeit, daß der Graf keine Zeit fand, sie wieder aufzuheben. Er suchte es mit allen seinen Instinkten, daß er ruiniert sei, und fuhr in ein Delikatessengeschäft, um sich für sein letztes Geld eine Ananas zu kaufen.

Eines Tages eröffnete die Gräfin ihrem Liebhaber, daß sie und ihr Mann ruiniert seien. Da der Liebhaber einfaß, daß er ihr jetzt nicht mehr abknöpfen könne, lachte er begeniert und schrie sie an: „Wir sind jetzt Menschen von verschiedener Klasse! Fortan verbindet uns nichts mehr! Laß dich nicht mehr bei mir blicken!“ Er zog sich eine gestricelte Weste aus reiner Wolle (es war kalt!) und einen Frack an, und verließ ohne Klaffenbewußtsein das Zimmer. Inzwischen bereite sich die Arbeiterschaft für das Klassenbewußtsein vor.

Der ehemalige Liebhaber der Gräfin hielt sich jetzt eine neue Zwangsjacke, mit der er auch in fortschreitender Zerfahrenheit lebte, während sie ihm für seine unehrenhaften Taten nach und nach zwei Lackschuhe mit vornehm knarrender Einlage, eine echte Stradivari-Jazzband, einige gute Palaststücke und die Gesammelten Werke des Verräters staublos schenkte.

Während der Graf nun allein daheim (seine Gräfin hatte sich von ihm durch Vermittlung eines bürgerlichen Betriebsrats scheiden lassen), erschienen zwei Gerichtsbeamte bei ihm und belegen ihn mit einer Geldbuße, weil er es veräumt hatte, als Vertreter eines freien Berufs und Angehöriger der Kaufmannsklasse eine diesbezügliche Eingabe bei der Behörde einzureichen. Darauf zieht der Graf einen goldenen Revolver heraus und erschickt sich vor den Augen eines bürgerlichen Sozialversicherungsagenten.

Inzwischen hatten die Arbeiter sich bereits ganz und gar für das Klassenbewußtsein vorbereitet und marschierten nun in Reih und Glied zum Grabe des Grafen, um dort eine Protestkundgebung gegen ihn zu veranstalten. In diesem Augenblick trifft ein Extralegramm aus Russland ein, mit der Meldung vom kommunistischen Umsturz, worauf die Arbeiter in einem Pogrom die Paläste und Festungen kurz und klein schlagen.“

Als Gegenbeispiel sei das Filmexposé des amerikanischen Schriftstellers John Dolar mitgeteilt, der den Auftrag erhielt, einen Film aus dem Leben des heutigen Sowjetrußland zu schreiben. Hundert Stenotypistinnen schrieben nach Diktat. In einer halben Stunde war das Manuskript fertig. Es lautet:

„Ein Moskauer Arbeiter hat jedoch zwei mit Vorzucht belagte Stullen aufgegeben; dann nimmt er in einer Troika Platz, die mit vier Klappen bespannt ist und jauchzt in die Fabrik. Markerschütterndes Suspensionsignal der Troika. Vor der Fabrik erhebt sich der Palast des Betriebsrates. Der stellvertretende Betriebsratspräsident winkt mit einer rassistischen Tabelle und zelebriert eine Seelenmesse für die Abgehauenen. (Die weiter unten folgende Heldin gehört ebenfalls der Schwerarbeiterklasse an — sie ist Warenhausverkäuferin.)“

Der Frost klirrt und knirscht. Wolfbrudel galoppieren durch die verödeten Straßen Moskaus, ohne sich vor der Le-Bahn zu fürchten. Die Einwohner flüchten vor den Wölfen in die Dachgeschosse der winzigen zwanzigstöckigen Häuschen.

Von einer Arbeiterfrau (die Warenhausverkäuferin!) ist der Samowar fortgelaufen; sie entsendet Agenten der Tscheka, um den Samowar aufzufressen. (Großaufnahme: eine blutrießende Tschekistengruppe mit Hundstöpfen und Schlächtermessern und einem ebenfalls blutrießenden Pflasterband.)

Inzwischen führen Millionenarmeen der Weißen eine geheime unterirdische Gegenrevolution.

Die Frau des Arbeiters kann sich über den Verlust des Samowars nicht trösten, sie will dem weltlichen Leben entsagen und den Schleier nehmen.

Da der Arbeiter erfährt, daß seine Frau ihrem Leben ein Ende machen wolle, läßt er sich vom Fabrikkomitee ein Dekret ausstellen, wonach Selbstmorde unzulässig sind, und begibt sich mit diesem Dekret nach Hause zu seiner Gattin, die sich der rohen Gewalt fügt, elend leben bleibt und sofort Mitglied wird des „Bereins für Mutterchutz gegen Kinder.“

Inzwischen führen Millionenarmeen der Weißen eine geheime unterirdische Gegenrevolution.

John Dolar bietet zwei Schlussvarianten seines Films an. Erste Variante: „Mechanow tötet Kalinin, während die Weißen aus ihren unterirdischen Schlupfwinkeln ausbrechen, die Arbeiterklubs zertrümmern, aus der Erbsenfabrik die israelitische Kommerzbank, die sich dort etabliert hat, zerstören, und die Monarchie wieder aufrichten.“ (Diese Variante kostet 2000 Dollar.)

Zweite Variante: „Der Moskauer Arbeiter ist zur Vernunft gekommen; er gibt seiner Gattin, der Warenhausverkäuferin, den Abschied und schwimmt in seiner Erleuchtung nach Amerika. Es folgen nun Lichtreklamen unserer Industriefirmen (NB. nur gegen Provision!), die den reumütigen russischen Proletarier mit sämtlichen Bedarfsartikeln versorgen. (Statt der Textauschriften genaue

Adressenangabe der Firmen nebst Zahlungsbedingungen — NB. natürlich nur gegen Extraprovision!) Schluss-Großaufnahme: Der Arbeiter zerrest seine Note Gewerkschafts-Mitgliedskarte und unterzeichnet das Patent der amerikanischen Staatsangehörigkeit.“ (Diese Variante kostet 3000 Dollar.)

Die Filme des Sommers.

Genau wie das Theater ist der Film von der Jahreszeit abhängig. Im Sommer läßt der Besuch der Lichtspielhäuser merklich nach; die Aufführungen werden immer spärlicher, und alle, erprobte Filme müssen die Läden füllen. Das ist durchaus kein Schaden, wenn es sich um so hervorragende Stücke handelt wie „Goldrausch“, „Waldrausch“, „Lady Windermeers Fächer“, und „Madame Dubarry“. Es ist immer lehrreich, die Eindrücke von heute mit denen von ehemals zu vergleichen. Der großartige Schwung, mit dem die Geschichte aus der französischen Revolution gestaltet ist, und die keine Gesellschaftskritik, die so unaufdringlich und doch so bestend ist, und wiederum das Proletariat, das im „Goldrausch“ von Charles Chaplin so unerschütterlich, mit so grimmigem Humor geschildert wird — die haben durch die Jahre und durch die später entstandene Filme nichts an Wirkung eingebüßt. Anders verhält es sich mit „Nju“, dem ersten Film der Elisabeth Bergner. Ueber diese bürgerliche Enge, die nur den Ausweg ins Tragische findet, aufstatt sich zur Satire zu erheben — auch eine Mischung beider Elemente wäre denkbar wie etwa in Wedekinds „Erdegeist“ — kann man sich heute nicht mehr sonderlich erregen.

Die Amerikaner haben uns in den letzten Wochen enttäuscht. Wenn wir von „Fahertus“, „Wolf der schwarzen Zelte“ absehen, bleibt nicht viel Brauchbares übrig. Einmal haben sie selbst mit der Pola Negri nichts anzufangen gewußt. Ein andermal verhedderte sie sich in den Maschen einer Verwechslungskomödie — „Fräulein Klaubar“ — und wiederholten ihre Späße so oft, daß man dabei ermüdet. Ihr neuestes Ereignis, „Das Delnemanns Mädchen von Trenton“ verdient jedoch ernster genommen zu werden. Hier geht es um das Schicksal eines ganzen Volkes, um den Freiheitskampf Nordamerikas gegen England. Die geschichtlichen Ereignisse sind von einer hinreißenden Lebendigkeit. Wenn sich Bürger von Boston als Indianer verkleiden auf ein englisches Schiff schleichen und nachts die Trecken ins Wasser werfen, als Protest gegen eine ungerechte Steuer, oder wenn ein Reiter über's Land springt und aus allen Häusern die Bewohner gegen die anrückenden englischen Soldaten zu den Waffen ruft, und wenn schließlich, während die Engländer mit Schmutzen und Pfaffen Weinachten feiern, eine Armee von hungrigen, halb erfrorenen und schlecht gekleideten, aber von gleichem Idealismus befeuerten Menschen über die Eisflächen und durch den Schneesturm des Delaware-Flusses rudern, um die entscheidende Schlacht des ganzen Feldzuges zu schlagen, dann gehen wir begeistert mit.

Leider drängt sich jedoch die läppische Liebesgeschichte zwischen einem leidenschaftlichen Republikaner und der Tochter eines reaktionären englischfreundlichen Gutsherrn hinein, und talerweife besteht die Krönung der ganzen Geschichte in der Heirat zwischen diesen beiden, für die geschichtlichen Vorgänge doch höchst gleichgültigen „erstklassigen“ Menschen. Wenn sich dann die Liebenden dem General Washington in präntieren zwecks Erteilung einer Heiratslizenz, vergißt der Zuschauer nur zu leicht die gerulmten und halb erlöschenden Kompanien, die ein Stille Weltgeschichte gemacht haben, und denkt, das sei alles nur so um des „Ende gut, alles gut“ willen geschieden; damit sie sich nur ja kriegen.

Die bürgerlichen Regisseure können sich eben nicht dazu entschließen, wie die Massen das Einzelschicksal in dem der Masse ist entgegen zu lassen, sondern umgekehrt: die proletarische Masse ist die Grundlage für das hochgeachtete, begüterte Individuum. Das ist besonders ausgeprägt bei den Douglas Fairbanks-Filmen. Selbst dann, wenn bei uns Deutschen einmal eine republikanische und demokratische Idee gestaltet wird, wie in „Britannien“, muß der Bruch am Ende wieder zusammengekehrt werden. Wir verstehen uns nicht auf Durchhalten. Wenn es einmal gelingt, wie bei Lenin's „Wolfe“, dann wird der Film trotz glänzender Presse nach kaum zwei Wochen vom Berliner Kurzfilmabend verbannt. Die Zahlungsfähigen wollen so etwas nicht sehen. Sie werden auch nicht gerade entzückt sein, wenn Robert Land ihnen die Leiden der Kinder durch rückständige Eltern und noch rückständigere, niederrichtig verdohte Schulmeister vor Augen führt. Das unerschütterliche Kapitel der Schülerelbstmorde wird in dem Film „Primaverlebe“ angeschnitten, und die Frage nach den Lehren des Weltkrieges wird von den anständigen und denkenden Schülern im passivsten, nur von einem gemeinen Eraber und Denunzianten im Sinne von „kein schöner Tod ist auf der Welt...“ beantwortet. Schade ist nur, daß das Lehrkollegium zum größeren Teil als so fortwährend geschilbert, und daß es gewissermaßen als typisch hingestellt wird, wenn der Direktor die Politik streng aus dem Unterricht ausschaltet, und vor allem, wenn ausgerechnet ein deutscher Richter der Jugend und Freiheit zum Siege verhilft und die stumpfsinnigen Stahlhelmjungen von Vätern befehrt. Trotzdem können wir uns diesen Film bei all seiner Kompromissfreundlichkeit als einer in Gesinnung, Darstellung und Technik lauberen und fortschrittlichen Arbeit freuen. Vielleicht kommt nun einmal einer und zeigt uns die deutsche Justiz im gleichen erbarmungslosen Lichte wie hier das verruchte deutsche Schulmeisterstum....

Neue Filme.

Fritz Red-Mallicevichs Roman „Stf, das Weib, das den Mord beging“ wird von Arthur Bergen für die Emelka verfilmt. Silva-Film übertrug Siegfried Philipp die Ausarbeitung des Manuskripts für den Film „Verkaufte Mädchen“, das nach Erlebnissen des Kriminalisten Ernst Engelbrecht geschrieben wird. „Proletarier“ heißt ein Film, den Koop im Oktober bringen wird. Manuskript: G. Lachner und R. Reinhard-Jünger.

Maria Fein und Albert Steinrück spielen in dem Film „Die Vorbetrachten“ unter der Regie von Rudolf Meinert. Gegenwärtig verpflichtet Wilhelm Dieterle für die Hauptrolle des Films „Orloff“, nach der Operette von Ernst Marischka und Bruno Granichstäden. Die Rahm-Filmproduktion beschäftigt in der nächsten Saison den Film „Algarud“ mit Asta Nielsen in der Hauptrolle unter der Regie von Bruno Rahn neu zu inszenieren.

Conrad Veidt und Mary Bilbin spielen die Hauptrollen in „The man who laughs“ („Der Lachende Mann“), mit dessen Aufnahmeleitung die Universal Bela Sekely beauftragt hat.

Filmkritik am Publikum. Die Staatliche Sowjetukrainische Filmgesellschaft hat für ihr Jaltaer Atelier eine Filmkomödie des bekannten Dichters Majakowski erworben. Der Titel lautet „In den Fesseln des Films“; geschildert wird die verberbliche Starmacherei der Filmgesellschaften und der kritische stumpfsinnige Weltkarrummel des großen Publikums.

Wieviel verdient ein Filmstar?

Eine ganze Reihe recht interessanter Angaben darüber, wieviel unsere Filmsternen diesseits und jenseits des großen Teiches verdienen, macht Kurt Mühlhans in seiner kürzlich im Verlage von C. Dümmler in Dessau erschienenen Schrift „Film und Kino“. Danach sind nach dem Abgange von Emil Jannings nach Amerika von männlichen Darstellern in Deutschland gegenwärtig Conrad Veidt und Harry Liedtke am höchsten bezahlt. Ihr Einkommen schwankt pro Aufnahmetag zwischen 1000 und 1500 Mk. Ein ähnliches Einkommen hat Benny Porten, die eine Durchschnittswachsende von 8000 Mark erhält. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Filme, die für diese Frau heute in Betracht kommen, in der Regel nicht besonders schwierig und umfangreich sind, so daß Benny Porten gegenwärtig im Monat nicht über den immerhin sehr ansehnlichen Betrag von 10 000 Mark hinauskommt. Das ist die Höchstsumme, die eine Filmdiva zur Zeit in Deutschland verdient. Asta Nielsen hat früher für einen großen Film, dessen Aufnahmezeit etwa sechs Wochen währte, 30 000 bis 40 000 Mark erhalten. Heute jedoch ist diese Darstellerin, die lange Zeit neben der Porten einfach die „Königin“ war, ziemlich kaltgestellt. Vor einigen Jahren spielte sie durchschnittlich noch in vier Filmen im Jahre und hatte somit eine Jahres-einnahme von rund 150 000 Mark.

Die übrigen deutschen Stars kommen auf für diese beiden Darstellerinnen einstmals und zum Teil noch heute bezahlten Summen bei weitem nicht heran. Die als Sterne zweiter Klasse geltenden Mady Christians, Ossi Oswalda, Lotte Neumann, Kläre Sommer und wie sie alle heißen, erhalten im allgemeinen für einen ganzen Film ein Honorar von 2000 bis 3000 Mark. Das ist bei drei bis vier Filmen im Jahre etwa 10 000 Mark. Die Filmunternehmungen und auch die Divas selbst pflegen freilich häufig so zu tun, als werde ihre Kunst finanziell bedeutend höher gewertet, und auch die Direktoren haben ein verständliches Interesse daran, mit viel phantastischer bezahlten Kräfte zu renommieren, jedoch für die genannten Systeme, nach Mühlhans, zuverläßlich.

Eine Ausnahme macht Amerika. Hier steht von den Damen Gloria Swanson an der Spitze, mit wöchentlich festen 40 000 Mark und noch allerhand Beteiligungspromissen, so daß sie zum Mindesten auf 60 000 Mark in der Woche kommt. Norma Talmadge erhält 50 000 Mark pro Woche, ihre Schwester Konstanze aber „nur“ 12 000 und ihr Schwager, der vielgenannte Buster Keaton, 16 000 Mark. Lilian Gish steht 40 000 Mark in der Woche ein, und von Mary Pickford münkt man indes sehr unerschrocken —, daß sie im Jahre etwa fünf Millionen Mark ein-schleusen soll. Der, wenn auch vielgenannten, so doch immerhin zweiten Garnitur acht es brühen im allgemeinen auch nicht besser als bei uns; ja, in Hollywood soll es unter den rund dreißigtausend Schauspielern und Komparsen nicht weniger als zwanzigtausend geben, die keine Steuern zu bezahlen brauchen, weil sie das Existenzminimum nicht erreichen. Nicht uninteressant ist es, zu erfahren, wieviel Eva de Putti drüben verdient. Sie erhält den — zehnten oder zwölften Teil dessen, was die oben genannten Prominenten beziehen, nämlich 4000 Mark in der Woche. Und die männlichen Darsteller? Nun, der Deutsche Emil Jannings bekommt in Hollywood das Doppelte dessen, was er bei uns bezog. Er erhält also 2000 Mark für den Tag, was im Jahre die Kleinigkeit von etwa 200 000 Mark ausmacht. Das ist indes auch noch „nichts“, denn die „großen Amerikaner“ guttieren noch über ganz andere Schicksale. So verdient Harold Lloyd über neun Millionen Mark im Jahre, und (der in Paris geborene, doch schon als Kind nach Amerika gekommene) Charlie Chaplin gar über zehn Millionen Mark. Zwischen zwei und drei Millionen schwankt das Einkommen des berühmten Cowboy-Darstellers Tom Mix.

Trotz dieser im allgemeinen doch bescheidenen Ziffern sehen wir bei den Damen gar häufig den Dalles und den zahlenden Generaldirektor als Liebhaber! Wie kommt das? Nun, die Toilettenfrage verschlingt ungeheure Summen. Lotte Neumann brauchte für den Sanderman-Film „Der gute Ruf“ nicht weniger als elf Gesellschafts-toiletten, dazu noch vier verschiedene Mäntel! Neulich ergab es auch dieser und jener anderen Künstlerin in anderen großen Filmen. Es muß durchaus immer echte, gute Ware sein, nicht etwa mitterer Kisterram. Daher kommen die enormen Rechnungen erster Modehändler und daher auch die Sensationen um Grete Reinwald, um Eva de Putti, um Inogenie Robertson. Auch darin hat sich die Welt gewandelt. Gab es früher an der Sprechbühne gelegentlich einen großen Krach, so handelte es sich gewöhnlich um eine Liebesgeschichte. Heute sind die Ursoche Schuldner und unbezahlte Schneiderrechnungen.

Polen revanchiert sich.

Das polnische Ministerium des Innern hat wegen der deutschen Vorführung des Films „Land unterm Kreuz“ das Einfuhrverbot über sämtliche Filme der Herstellungsfirma dieses Wertes, die Augenberäcker „Deutig“ verhängt. Gleichzeitig hat der „Verband der Aufständischen“ einen Propagandabüro anfertigen lassen, der den historischen Anspruch Polens auf Schlesien geltend zu machen versucht, und der, nach einer bereits erfolgten Besichtigung durch die Behörden, öffentlich vorgeführt werden soll. Der Film trägt natürlich deutschfeindlichen Charakter und endet mit den Demonstrationen anlässlich der Abstimmungsstagen in Katowitz. Daß beide Filme der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verständigung der Länder nur schaden können ist selbstverständlich.

Neuer Ruffenfilm. „Alarm“ — so heißt ein neuer Film der Moskauer Sowkino-Produktion, der einen lebendigen Einblick in das Getriebe einer russischen Fabrik gewährt. Diese Chronik der Arbeit ist ohne Aufnahme eines Akteurs und ohne Beleuchtungsapparate innerhalb 26 Tagen in Samara gedreht worden; die Mitwirkenden sind, mit wenigen Ausnahmen, nicht Schauspieler, sondern Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen und so entstehen Bilder, die in ihrer frischen Unmittelbarkeit an die naturalistischen Massenjungen der Eisenstein-Filme erinnern.

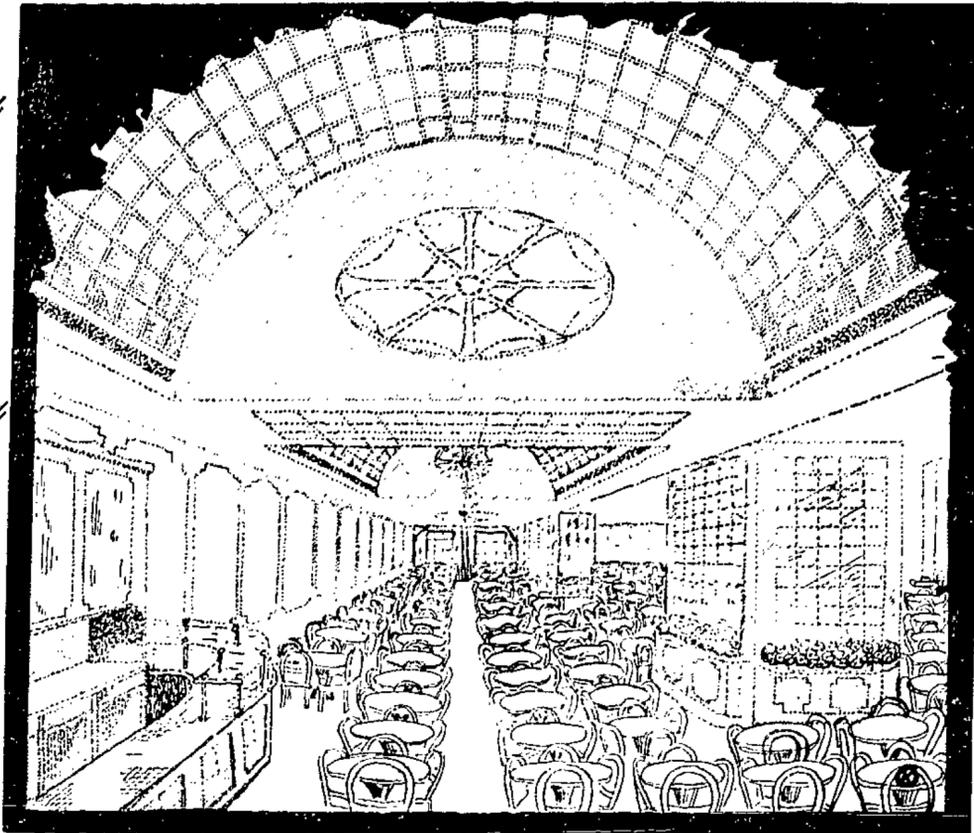
Schwimmweltmeister Hans Luber als Filmdarsteller. Der bekannte Schwimmbelmeister Hans Luber ist als Sportbeirat für den Lee-Barry-Großfilm der Eiko-Film-L.G. „Die Dame mit dem Weltrekord“ verpflichtet. Hans Luber ist, obwohl erst 34 Jahre alt, Inhaber von über 1700 Meisterschaftstrophäen. Einzelne Weltmeistererschaften, so die im Turnspringen, befinden sich seit ihrer Begründung in seinem Besitz. Der Film „Die Dame mit dem Weltrekord“ öffnet nun erstmalig das interessante Gebiet des Damen-Schwimmensports für den Spielfilm und bietet im Rahmen einer Sensationshandlung der schönen Lee Barry, die eine tüchtige Schwimmerin ist, Gelegenheit zu überragenden sportlichen Leistungen.

Im 3. Stock

Mittwoch, vormittags 9 Uhr

Direkte
Fahrstuhlverbindung

Eröffnung
unseres
Erfrischungs-Raumes



Wir bitten
um
Besichtigung!

Reichhaltiges kaltes Büfett

Eigene Konditorei

Eigene Kühl- u. Gefrieranlage

Eis sowie alle Erfrischungen
der Jahreszeit entsprechend

Frühstücks-Gedeck
von 9—12 Uhr
in verschiedenen
Zusammenstellungen

KAUFHAUS Sternfeld
DANZIG UND LANGFUHR

Mittags-Gedeck
von 12—3 Uhr
Suppe, 1 Gang
Nachspeise
täglich wechselnd

Das, was bei großen Warenhäusern immer der besondere Magnet ist, eine besondere Attraktion bedeutet und in Großstädten fast zu einer Lebensnotwendigkeit des modernen Bürgers geworden ist, sind die Erfrischungsräume. Hier, in ästhetisch gepflegter Umgebung, wo man zu billigen Preisen Kaffee, Schokolade, Kuchen und alle anderen den Alltag verschönenden Genussmittel erwerben kann, findet man die Gelegenheit, um sich abseits vom Trubel zu erholen und zu erfrischen.

Danzig hat sozusagen über Nacht eine ganz besonders reizvolle Einrichtung dieser Art erhalten, die Erfrischungshalle des großen Kaufhauses Nathan Sternfeld. Auf spiegelndem Parkett stehen da in überaus geschmackvoll gestalteten Räumen blanke Marmortische mit bequemen Sesseln. Durch eine schön geschwungene Stuppelastdecke strömt das Tageslicht in den Raum, auf der Bar blinken blitzsaubere Karlsbader Kaffeemaschinen und schneeweißes

Geschirr, und eine aufmerksame Bedienung läßt es sich angelegen sein, alle Wünsche des Publikums schnellstens und mit größter Akkuratheit zu erfüllen.

Die Räume der eigenen Bäckerei und Konditorei bieten mit ihren bemalten Wänden und hochmodernen Back- und Heizanlagen einen außerordentlich angenehmen Eindruck, der nicht verfehlt, den Appetit auf die hier hergestellten Kuchen, Torten und anderen Genussmittel anzuregen.

Was hier geboten wird, wird dem Geschmack auch des vernehmlichsten Gaumens gerecht werden, denn eigene Bäckerei und Konditorei, sowie eine gewissenhafte Herstellung all der verlangten Getränke und Erfrischungen wird jeden Wettbewerb siegreich aufnehmen können. Und dazu die Preise: Billig! Der große Umsatz wird niedrigste Preise und höchste Qualität ermöglichen.

Außer der Initiative der Firma Sternfeld war zum Gelingen solcher Arbeit natürlich noch etwas anderes nötig,

nämlich tüchtige Firmen, die die erforderlichen Arbeiten in bester Form ausführen konnten. So zeigt denn auch dieser Neubau eine Reihe der hervorragendsten Firmen in eifrigem Wettstreit, möglichst repräsentable Arbeit zu leisten. Da ist das Baugeschäft der Firma H. G. Schneider, Steindamm 14, das die hohen lichtvollen Räume schuf, dann die Parkettfabrik Frau Zielinski, Schuitensteg 1, die das herrliche Parkett legte.

Ferner sind noch zu erwähnen die Firmen A. Gieck, die die elektrische Kraftanlage und Otto Heinrich Krause, der die Lichtanlage, nebst Beleuchtungskörpern lieferte. So ist durch Zusammenarbeit der verschiedensten Gewerbe wieder einmal eine Einrichtung geschaffen, die geeignet ist, eine außerordentliche Rolle im Danziger Geschäftsleben zu spielen.

AUSFÜHRENDE FIRMEN:

Ist das Licht defekt im Hause...
rufe OTTO HEINRICH KRAUSE!
Installationsbüro · Danzig, II. Damm Nr. 15 · Telephon Nr. 22200

STABFUSSBODEN

liefert in anerkannt
bester Qualität

Franz Zielinski

PARKETTFABRIK

Schuitensteg Nr. 1

//

Sämtliche Räume sind von der Firma

FRANZ ZIELINSKI

mit Eichen-Stabparkett belegt worden

A. G. SCHNEIDER

BAUGESCHÄFT

Steindamm Nr. 14, Telephon 28726

III

NEUBAUTEN

UMBAUTEN

SOMMERHÄUSER

WOCHENENDHÄUSER

Elektrische

Licht-, Kraft- u. Schalt-

≡ Anlage ≡

ist ausgeführt vom

Ingenieurbüro A. Gieck

(Rundfunk-Zentrale)

*

Beleuchtungskörper

*

Radio-Anlagen

Die Ozeanflieger in Baden-Baden.

Gerechte Begrüßung.

Die beiden Ozeanflieger, Chamberlin und Levine, sind gestern vormittag kurz nach 11 Uhr mit dem Berliner Schnellzug in Baden-Baden eingetroffen und wurden von der Bevölkerung herzlich empfangen. Oberbürgermeister Dr. Piefer entbot den Fliegern den Willkommenstrahl der Stadt Baden-Baden und überreichte ihnen einen Rosenstranz und die auf dem Bahnhofsplatz versammelte Menschenmenge, die auch vor dem Bahnhof versammelt war, brach in begeisterte Hochrufe aus. Die beiden Flieger wurden auf den Schultern zu den bereitstehenden Autos gebracht. Chamberlin und Levine bleiben voraussichtlich bis Donnerstag in Baden-Baden, um dann nach Bremerhaven zu fahren, wo die Gattinnen der beiden Flieger am Freitag eintrifften. Von Bremerhaven begeben sie sich dann nach Berlin und von dort aus über München nach Wien.

Die Ausbesserung des Motordefekts.

Die Ausbesserung des Motordefekts der „Columbia“, an der bekanntlich ein Ventil-Stößel schadhaft geworden war, ist nach einigen Schwierigkeiten beendet worden. Da in Deutschland keine Ersatzteile für den amerikanischen Motor Chamberlins vorrätig sind, wandte man sich an die Siemenswerke, wo es gelang, einen passenden Stahl zu finden, der bezüglich seiner Festigkeit und Ausdehnungsfähigkeit dem amerikanischen Material gleichwertig war. Eine genaue Prüfung des Motors ergab keinen anderen Schaden. Der Motor wird jetzt noch auf den Prüfstand kommen. Voraussichtlich kann der Einbau des Motors am Dienstag oder Mittwoch früh erfolgen so daß Chamberlin dann wieder startbereit ist.

Gegenüber Gerüchten, daß das Flugzeug „Columbia“ mit Beschlag belegt worden sei, wird dem W.F. von berufener Stelle berichtet, daß derartige Behauptungen völlig gegenstandslos sind.

Mittelholzer in Berlin.

Der Empfang in Tempelhof.

Der Schweizer Flieger Mittelholzer, der Montag früh um 7 Uhr auf dem Züricher Flugplatz zum direkten Flug nach Berlin gestartet ist, ist nachmittags um 2.10 Uhr im Tempelhofer Flughafen gelandet. Er hatte bei Nürnberg eine Notlandung wegen Nebels machen müssen.

Zur Begrüßung Mittelholzers, dessen Afrikaflug Sonntag in Berlin seine Uraufführung erlebte, hatten sich Montag mittig im Zentralflughafen Tempelhof mehrere hundert Personen auf dem Flughafen eingefunden, die den Flieger mit begeisterten Hochrufen empfingen. Offizielle Begrüßungsworte sprachen Minister Vogel von der Schweizerischen Gesandtschaft, Ministerialrat Wegerist vom Reichsverkehrsministerium, Major von Tschudi vom Deutschen Aeroklub und der Vorstand der Deutschen Luftkassa.

Eine Briefmarke zu Ehren Lindberghs.

Die Ehrungen in Washington.

Der Höhepunkt des Empfangsabends war der Empfang Lindberghs in dem größten Saale der Stadt, wo 6000 Personen versammelt waren und der Generalpostmeister ihm ein Exemplar der ihm zu Ehren geschaffenen Briefmarke mit seinem Bilde überreichte. Außerdem erhielt Lindbergh die Langley-Medaille. Das Flugzeug Lindberghs wurde wieder zusammengefasst und auf einer Barke montiert, die im Fluss gegenüber einer der Hauptverkehrsstraßen Washingtons festgemacht wurde. Voraussichtlich wird Lindbergh auf einem Wasserflugzeug nach Neuport fliegen.

Byrd ist zum Start bereit.

Der Vertreter des amerikanischen Fliegers Byrd in Paris, Dr. H. A. Gibbon, hat von dem Geldgeber der Flugexpedition Byrd, dem Milliardär Bancroft, ein Telegramm erhalten, das den Abflug des Hauptmanns Byrd von Roosevelt Field ankündigt. Hauptmann Byrd und seine Begleiter, Leutnant Noville und Hauptmann Bert Nolta, sind zum Start bereit. Byrd wartete Sonntag nur noch die letzten Nachrichten ab und wollte schon Montag morgen den Flug beginnen. Das Flugzeug ist mit einer Anlage für drahtlose Telegraphie ausgerüstet.

Wieder Notlandung der Franzosen.

Nach einem in Pariser Außenministerium Sonntag eingegangenen Telegramm aus Moskau haben die beiden französischen Flieger Cotes und Rignot, die Sonntag nachmittags in Moskau zur Rückkehr nach Paris starteten, 500 Meter vor der polnischen Grenze niedergehen müssen.

Die „sinnvolle“ Ordnung.

Vor dem Leben geht die Amtshandlung.

Ein zehnjähriges Mädchen spielte am Ufer eines Flusses, glitt plötzlich aus und fiel in die Flut. Der Bruder des Mädchens ließ sofort den großen Schäferhund, der ihn begleitete, los, um ihn zur Rettung der kleinen Schwester in das Wasser zu schicken. In diesem Augenblick tauchte der Hundefänger auf, sah, daß der Hund ohne Maulkorb war, und warf ihm, der sich zum Sprung duckte, die Schlinge um den Hals. Das Mädchen trieb in den Wellen dahin, der Bruder schrie den Hundefänger an und beschwor ihn, den Hund augenblicklich freizulassen, da es sich um ein Menschenleben handelte.



Bei den Freischützern

Zu albanischen Wetterwinkeln kommen die politischen Gewitter nicht zur Ruhe. Die Konflikte Albanien, hinter dem Jalkan steht, mit seinem jugoslawischen Nachbar nehmen kein Ende. Unser Bild zeigt eine Gruppe albanischer Freischützer, die die Grenze gegen Jugoslawien „bewachen“.

Aber der Hundefänger hatte den strengen Auftrag, alle Hunde ohne Maulkorb zu fangen, und leitete eine Amtshandlung ein. Ein Protokoll wurde aufgenommen, der Bruder mußte den vorgeschriebenen Beitrag erlegen, und erst, als alles streng nach der Vorschrift geregelt war, gab der Hundefänger den Hund frei. Das Kind war unterdessen ertrunken. Seine Leiche wurde am Abend geborgen. — Das alles ist keine Satire gegen das, was man Amtshandlung nennt, sondern hat sich wirklich ereignet. Zwar nicht in Deutschland, aber in der französischen Stadt Grenoble.



Englische Wirtschaftsführer in Berlin.

In dem Tunnel um Chamberlin ist ein Ereignis fast unbeachtet geblieben, das darum nicht minder wichtig und vor allem für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England von größter Bedeutung und vielleicht nachhaltiger Wirkung sein wird: Der englische Verkehrsminister Sir Wilfrid P. H. Lee mit seiner Gattin (1.) und der Führer des englischen Industriellen-Verbandes P. E. Hannon (3.) sind als Gäste des Direktors der Deutschen Bant, W. A. J. J. J. J., in Berlin eingetroffen.

Was die Vergewaltigte erzählt.

Der Fall Barbeau. — Ein seltsames Gerichtsverfahren.

Das ist eine höchst seltsame Angelegenheit, besonders wenn man die Begleitumstände hört, die zur Verurteilung des Franzosen geführt haben, obwohl begründeter Verdacht besteht, daß dieses Verbrechen niemals begangen worden ist. Am 27. Mai 1926 hatte der Zollgrenzbeamte Barbeau Dienst an der Grenze des Saargebietes nach der Rheinpfalz zu und bemerkte kurz nach 7 Uhr morgens ein junges Mädchen, das querüberfeld von Hengstbach aus über die Grenze wollte. Er hielt es an und verlangte den Paß, der vorgezeigt wurde, auf den Namen Jda Marschall lautete und in Ordnung war. Da das Mädchen auch keine verzollbaren Waren bei sich führte, ließ er es passieren.

Jda Marschall begab sich also nach Bliestal. Unterwegs traf sie drei deutsche Gendarmen, denen sie aber kein Wort sagte, daß ihr unterwegs etwas angefallen sei. In Bliestal besuchte sie ihre Schwägerin, aber auch ihr teilte sie nichts von einem Unfall oder Ueberfall mit, vielmehr war sie vergnügt und guter Dinge. Erst als sie wieder nach Hause zurückgekehrt war,

stellte sie plötzlich die Behauptung auf, der Zollbeamte habe sie in den Wald geschleppt

und vergewaltigt. Im Prozeß wurde ihr vorgehalten, daß sie doch, wenn so etwas passiert wäre, gleich die drei Gendarmen habe zu Hilfe holen können, daß sie aber zum mindesten der Schwägerin etwas habe mitteilen müssen. Auch befanden sich Frauen, denen etwas derartiges zustöße, in begreiflicher Erregung, welche bei ihr nicht wahrgenommen worden sei. Jda Marschall, die übrigens nicht den besten Ruf genießt, wußte darauf keine Antwort.

Dagegen behauptete sie, der Zollbeamte habe ihr nachher gesagt, wenn sie in Zukunft mal Schmuggelware herüber schaffen wolle, dann könne sie kommen, so oft sie wolle. Nun ist aber festgestellt, daß Jda Marschall kein Wort französisch, der Zollbeamte kein Wort deutsch spricht! Das Urteil lautete, da die Marschall einen Eid beschwor, auf 3 Jahre Gefängnis, doch ward Barbeau nicht in Haft genommen, besonders, da das Urteil eines Formfehlers wegen aufgehoben werden mußte. Als neuer Termin ward der 30. März 1927 festgesetzt, und viele glaubten, manche hofften vielleicht, Barbeau werde inzwischen nach Frankreich gehen und sich den deutschen Gerichten entziehen. Der aber blieb, seine Unschuld betuernd, weiter dort und stellte sich erneut dem Gericht, das ihn diesmal, da die Marschall wieder schwor, sich im übrigen aber an nichts mehr zu erinnern wußte, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte.

Seitdem sitzt der Mann. Inzwischen haben die deutsche und die französische Liga für Menschenrechte gemeinsam den Fall untersucht und wollen nun versuchen, wenigstens auf dem Wege des Gnadenaktes ein wahrscheinlich großes Unrecht wieder gut zu machen.

Der Souffleur wird überflüssig.

Eine Maschine als Ersatz.

Nicht etwa aus Nordamerika, sondern aus Algier wird gemeldet, daß dort jemand eine Souffliermaschine erfunden hat, die geeignet sein soll, den lebendigen Souffleur zu ersetzen. Der Mercure Africain, der die Erfindung beschreibt, teilt mit, daß sie auf optischem Prinzip beruht. Ein Band mit großer Schrift läuft an der Innenseite der Rampe entlang und zeigt den Schauspielern den Text, den sie zu sprechen haben. Der Inspektor kann durch eine einfache Vorrichtung das Ablesen des Bandes beschleunigen oder verlangsamten. Die geschickte Anshilfe, die ein lebender Souffleur dem „schwimmenden“ Schauspieler geben kann, ist allerdings auf diesem Wege nicht zu erreichen.

Lava ist ein guter Boden.

Neues Leben auf Aratatau. — Die letzten wissenschaftlichen Beobachtungen.

Als im Jahre 1888 ein gewaltiger Vulkanausbruch die Südbahnhof Aratatau unter einer bis zu 70 Meter hohen Ascheschicht begraben hatte, war damit alles pflanzliche und tierische Leben vernichtet. Aber schon drei Jahre später war die Insel bereits mit frischen Moosgrasen bedeckt; mittlerweile hatten sich elf Tierarten, ja sogar auch einige höhere Pflanzen, angesiedelt. Eine Untersuchung der Insel im Jahre 1897 ergab eine starke Vermehrung der Artenzahl der höheren Pflanzen, die nun schon begannen, sich wieder in Gemeinschaften zusammenzuschließen, wie auch eine zunächst noch baumarme Grassteppe zu bilden. Ein Jahr später hatte sich eine Waldzone entwickelt, wodurch die Farnen gezwungen wurden, sich in den höheren Lagen der Insel anzusiedeln. Als man im Jahre 1906 die Insel abermals durchforschte, fand man schon 114 Pflanzenarten, wobei jedoch festgestellt wurde, daß die neue Flora von der vor dem Vulkanausbruch auf der Insel einheimischen Pflanzenwelt durchaus verschieden war.

Die weitere Entwicklung der Pflanzendecke wird nun, wie die „Geographische Zeitschrift“ mitteilt, seit dem Jahre 1919, und zwar durch den niederländischen Botaniker van Weemen, regelmäßig beobachtet. Die Zahl der Pflanzenarten hat sich allerdings mittlerweile nicht wesentlich vermehrt, doch vergrößern sich die die Grassteppen durchsetzenden Bauminseln zusehends, während sie in Höhen über 800 Meter bereits Wälder zu bilden beginnen. Diese Wälder, in deren Humus Erd-Drüsen sprießen, wandeln sich nunmehr in Regenwälder um. Die Farnen, die zu den ersten neuen Ansiedlern gehört hatten, finden sich dagegen jetzt ausschließlich in den höchsten und zugleich trockensten Regionen der Inseln. Die pflanzliche Wiederbesiedlung der Insel kann nur dadurch erfolgt sein, daß die Samen teils durch die Luft, teils durch die Meeresströmungen wie auch durch Tiere auf die Inseln gelangten. Die meisten Samen sind wohl durch das Wasser an den Strand gespült worden.

Sie werden nicht alle.

„Mangel, ringel Rosenkranz“, um schlant zu werden.

Nachfolgende Anzeige erschien vor kurzem in den Pariser Blättern: „Jede korrupte Frau kann im Laufe von drei Tagen für ein Honorar von 50 Fr. ohne Schaden für ihre Gesundheit schlant werden.“ Anmeldungen nimmt Madame Mortel entgegen.

Als Domizil dieser Künstlerin war eine Straße in der Nähe des Boulevard Malesherbes angegeben. Als bereits in früher Morgenstunde Patientinnen an die Tür klopfen, wurden sie von einer älteren, würdigen Dame mit Brillen empfangen, die mit ionorer Stimme erklärte:

Die Kur, meine Damen, ist teils von bestem Erfolg begleitet, aber etwas anstrengend. Die Patientinnen mußten unbedingt gehorchen, sonst beginne ich nicht mit den notwendigen Übungen. Einige der allerkorruptesten Damen versprochen, mit der Lehrerin durch „die“ und „dünne“ zu gehen, und gelobten unbedingten Gehorsam. Dann wurden sie am nächsten Tage für 3 Uhr nachmittags bestellt, nachdem ihnen eingeschärft worden war, bis zu dieser Zeit zu ruhen und zu den Übungen ein Leben mitzubringen.

Pünktlich stellten sich die korrupten Pariserinnen zur Stunde ein. Madame Mortel und ihre Assistenten ordneten das Ablegen aller Kleidungsstücke an, und in die Laten geschlüpft, mußten die Damen den Hof des Hauses betreten, der den Blick der Außenwelt durch Gartenmanern entzogen war. Die Turnübungen begannen, ein Kommando lautete: „Kreis schließen und um einen Baum herumstehen.“ Sie nicht umdrehen und einen Mundgefang anstimmen.“ Die Damen hüpfen über eine halbe Stunde und schauten sich endlich, ganz in Schweiß gebadet, trotz des Verboles um. Aber vom Lehrpersonal war keine Spur zu entdecken. Die Patientinnen stürzten übermüdet in die Wohnung des Lehrers, die sie aber verschlossen fanden. Erst nach einer Stunde kam der Hausverwalter, der erklärte, daß die Mieter des Quartiers seit längerer Zeit auf Reisen wären und zwei jungen Malern ihr Heim als Schlafstätte überlassen hätten. Leider wären ihm deren Namen nicht geklärt. In geschlossenen Autos wurden die Verführerinnen der schlanken Linie nach Hause gebracht, wo sie ihre Kleider mit einem Bilet nachfolgenden Inhaltes voranden: „Bitte, den Scherz zu entschuldigen. Wir wollten nur sehen, wie weit die Etikette vertriebener Menschen geht.“

Der Königsattentäter auf freiem Fuß.

Der Bombenwerfer von Barcelona nach neunzehn Jahren aus dem Zuchthaus entlassen.

Anlässlich des Regierungsjubiläums König Alfons XIII. wurde vor kurzem in Spanien eine große Amnestie verkündet. Unter den 150 Sträflingen des Zuchthaus von Figueras, die auf Grund des königlichen Erlasses in Freiheit gesetzt wurden, befindet sich auch der vor zwei Jahrzehnten vielgenannte Hermenegildo Mull. Dieser hatte gemeinsam mit seinem Bruder in den Jahren 1907/08 an den terroristischen Attentaten in Barcelona höchst aktiven Anteil genommen, die seinerzeit in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregten. Der Prozeß gegen die Bombenwerfer, eines der sensationellsten Ereignisse jener Tage, endete mit der Verurteilung der Angeklagten. Mull, der ältere der Brüder, dem die Anklage vorwarf, die Bomben geworfen zu haben, wurde sechsmal zum Tode, der jüngere, Hermenegildo, der lebt die Freiheit wiedererlangt hat, ebenso wie die Mutter der beiden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit oder, wie der in Spanien übliche Ausdruck lautet, zur „ewigen Kette“ verurteilt. Die Mutter ist ebenfalls schon vor einigen Monaten begnadigt worden und hat das Zuchthaus verlassen. Hermenegildo, der im Alter von achtzehn Jahren die Kerker-türen hinter sich ließ, und der jetzt 37 Jahre zählt, wurde beim Verlassen des Zuchthaus von einer so heftigen Gemütsregung ergriffen, daß er ohnmächtig zu Boden sank. Nachdem sich Mull durch einen Trunk gestärkt hatte, ging er zögernden Schrittes wie mit gebundenen Augen der Freiheit entgegen, ohne sich noch einmal umzudrehen.

Eine grausame Rache.

50 Stück Grosvieh getötet.

Vor etwa zehn Wochen kamen auf dem Rittergut Waldmannshof fünfzig Stück Grosvieh, darunter zwölf Pferde, auf eine geheimnisvolle Weise um. Der Tierarzt stellte fest, daß den Tieren späte Holzgäbe in die Körper getrieben worden waren. Nunmehr stellte es sich heraus, daß es sich um einen Racheakt des währigen Verwalters handelte. Er hatte die beiden Söhne des Schweizers zu der Freveltat angezettelt. Der Fall wurde aufgedeckt, als der Verwalter dieser Tage wegen einer Brandstiftung, die gleichfalls ein Racheakt an dem Gutbesitzer war, verhaftet wurde.

